1914

Hoch Deutschland, Österreich-Ungarn

Kurze Schilderung des Krieges und der Kriegsereignisse mit Karten und Abbildungen im Texte

Verfasst von .
Victor N. Hesse

Zum Wohl und Besten der Kriegsnotleidenden

I. BUCH

Preis geheftet 50 Cents Gebunden 75 Cents

Published by the Immigrant Dictionary Publishing Co., New York

Hoch Deutschland, Österreich-Ungarn 1914

KURZE SCHILDERUNG DER URSACHEN DES KRIEGES UND DER KRIEGSEREIGNISSE MIT KARTEN UND ABBILDUNGEN IM TEXTE

VERFASST VON

VICTOR N. HESSE

ZUM WOHL UND BESTEN DER KRIEGSNOTLEIDENDEN

I. BUCH

PREIS GEHEFTET 50 CENTS GEBUNDEN 75 CENTS

PUBLISHED BY THE IMMIGRANT DICTIONARY PUBL'G CO.
NEW YORK

Druck von Max Schmetterling, 344 Bowery
New York

Vorworte.

Erbitterter Hass und Neid, die Demütigung und Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Kultur auf die Kriegsfahne geschrieben, so erklärte Europa den Krieg.

Ein einig Volk von Brüdern verteidigt heute Deutschland in einem heroischen Kampfe, unvergleichlich schwieriger und blutiger denn selbst der Freiheitskrieg 1813 war, seine **Existenz und Unabhängigkeit als Volk und Reich.**

Damals war Europa sein Verbündeter gegen Napoleon, damals half Europa das französische Joch abzuwerfen, welches Deutschland so gründlich verwüstet hatte; aber damals war das Deutsche Reich verschwunden gewesen und nur ein aus allen Wunden blutendes Volk war noch das Wahrzeichen einstiger Macht und Grösse.

Eine wunderbare Lebenskraft hat das deutsche Volk nicht allein rasch wieder auf die einstige Grösse gebracht, sondern überbot den früheren Glanz durch das riesenhaft schnelle Emporwachsen zum ersten Kultur- und Industriestaat der Welt. Da erwuchs dem jungen Staate ein mächtiger Feind: **„Die englische Intrigue"**, welche, um die englische Räuberpolitik zu schützen, unnatürliche Bündnisse schaffend, ganz Europa gegen das vorwärtsstrebende deutsche Volk in den Krieg hetzte: Zu feige, allein den bitteren Strauss auszufechten, rief es sogar asiatische und afrikanische Horden als Waffenbrüder der „Kulturvölker" Europa's, um die **„Vernichtung"** Deutschlands und seines tapferen Volkes vollenden — zu wollen.

Noch aber ist nicht die deutsche Lebenskraft verschwunden und fest hält die Faust das Schwert, das Deutschland **siegreich verteidigen** wird.

Welche schwere Opfer an Gut und Blut muss das deutsche Volk bringen, um diesen Kampf des **Seins oder Nichtseins** glücklich zu Ende zu führen. Wir, denen es leider versagt ist, persönlich an diesem Kampfe teilzunehmen, müssen unser Möglichstes beitragen, um die Not derer zu lindern, welche ohne Rücksicht auf ihre Familien freudig ihr Blut dem teuren Vaterlande weihen. Ihre Wittwen und Waisen und die invaliden Brüder, **lasst sie nicht betteln gehen, wenn sie hungrig sind,** sondern reicht ihnen die helfende Hand.

Jeder Deutsche, Oesterreicher oder Ungar, welcher sich dieses Nachschlagebuch erworben hat, trägt auch einen grossen Teil dazu bei, seinen kämpfenden Brüdern zu helfen. Die **Hälfte des Reinertrages dieser Ausgabe werde ich dem Hülfsfond für unsere Kriegsnotleidenden überweisen.**

Ich danke hier noch insbesondere meinem Freunde und Bruder **Max Schmetterling,** welcher es mir finanziell ermöglichte, das Buch der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Ich schliesse mit den Worten: **Hoch Deutschland und Oesterreich-Ungarn,** möge es **Ihren Siegreichen Truppen** gelingen, den Weltfrieden in London, Petersburg und Paris zu diktieren.

Victor Nedelkovich-Hesse,
ehemaliger Lieutenant der Oesterr.-Ungar. Armee.





Kaiser Wilhelm II.

I. ABSCHNITT.

Kurze Biographie Seiner Maestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Friedrich Wilhelm Victor Albert, König von Preussen und deutscher Kaiser war am 27. Januar 1859 zu Berlin als ältestes Kind des **Prinzen Friedrich von Preussen** und der **Prinzessin Victoria von Grossbritannien und Irland** geboren.

Am 27. Januar 1869 Lieutenant im Garde-Regiment besuchte er 1874—1877 das Gymnasium von Cassel, 1877 bis 1879 studierte er zu Bonn und war nachher hauptsächlichst mit militärischen Studien beschäftigt. 1882 Major des Garde-Husaren-Regiments wurde er 1885 zum Obersten desselben befördert. Unter der Leitung des Oberpräsidenten Achenbach lernte er bei der Potsdamer Regierung auch den Verwaltungsdienst kennen.

Kaiser Wilhelm zeigte in Allem grossen Eifer und lebhaften Anteil und ist trotz der Schwäche des linken Armes (Lähmung) ein vortrefflicher Reiter und Jäger.

1888 wurde er Generalmajor und Kommandant der ersten Garde-Infanterie-Brigade, durch den Tod seines Grossvaters Wilhelm I. am 9. März 1888 Kronprinz. Durch das frühe Hinscheiden seines Vaters am 15. Juni 1888, deutscher Kaiser und König von Preussen, ergriff er das Szepter mit kräftiger Hand und eröffnete am 25. Juni zum ersten Male den Deutschen Reichstag.

Bald zeigte Kaiser Wilhelm seine grosse Initiative und die erste Folge war der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck.

Trotzdem er immer seine Friedensabsichten bekundete, widmete er Armee und Flotte sein besonderes Augenmerk: „Was auch immer kommen möge, wir wollen unsere Fahnen und Traditionen hochhalten . . . . **Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und Beschlüsse haben das Deutsche Reich zusammengeschmiedet!"** Er ist wie alle Hohenzollern, zuerst Soldat, und hält es mit dem alten römischen

Sprichworte: „si vis pacem, para bellum", („Willst Du Frieden, bereite Dich zum Kriege"). Deutschland sollte in der Not nicht unvorbereitet dastehen.

Kurz nach seinem Regierungsantritte unternahm er ausgedehnte Reisen, besuchte die verschiedenen Höfe Europa's und war als der erste christliche Herrscher der Gast des Sultans in Konstantinopel — er wurde seiner Zeit der „Reise-Kaiser" genannt (später Friedens-Kaiser und jetzt der „War Lord", der „Kriegs-Kaiser").

Am 27. Februar 1881 vermählte er sich mit der **Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein,** welcher Vermählung der politische Untergrund nicht abzusprechen war. Dieser Ehe entsprossen folgende Kinder:

Kronprinz Wilhelm, geboren am 6. Mai 1882;
Prinz Eitel Friedrich, geboren am 7. Juli 1883;
Prinz Adalbert, geboren am 14. Juli 1884;
Prinz August Wilhelm, geboren am 29. Januar 1887;
Prinz Oskar, geboren am 27. Juli 1889;
Prinz Joachim, geboren am 17. Dezember 1890;
Prinzessin Viktoria Louise, geboren am 13. Sept. 1892.

Der Kaiser besuchte alljährlich die Königin Viktoria von England und schon munkelte man auch von einer „Entente cordiale", bis die wachsenden Kolonial-Interessen Deutschlands die Schaffung einer grossen Handels- u. Kriegsflotte den ersten Anlass zur Entfremdung der beiden Nationen gab, welches nach dem Tode der Königin Viktoria, in dem Isolierungsversuch des Königs Edward VII. ausartete. Die Losreissung seines treuen Bundesgenossen Kaiser Franz Josephs gelang zwar nicht, aber die Schaffung eines unnatürlichen grossen Bundes gegen Deutschland ist dem englischen Intriguanten vollkommen gelungen.

Im Jahre 1901 erteilte der Kaiser noch Lord Roberts den schwarzen Adlerorden (was in Deutschland viel kritisiert wurde), er verweigerte selbst den Empfang der Burenabgesandten, trotz der grossen Smpathie seines Volkes für dieselben.

1902 sandte der Kaiser seinen Bruder, Prinz Heinrich, zum

Besuche nach den Vereinigten Staaten, versah ihn mit vielen Geschenken für die grosse Republik, darunter auch die Statue Friedrichs des Grossen. Ebenso erwirkte er 1906 den Austausch der amerikanischen und deutschen Universitäts-Professoren. Vielmals suchte er freundschaftlichen Anschluss an die französische Republik, aber die Erreichung dieses Zieles blieb ihm versagt. Sein politisches Streben zu freundschaftlich-nachbarlichem Verkehr mit den übrigen Nationen, um Deutschland den Frieden zu erhalten, war leider nicht vom Erfolge gekrönt, da England und seine Presse ihr Bestes leisteten, um die edlen Pläne des Kaisers zu vereiteln.

Im Januar 1895, gelegentlich eines Empfangstages der Reichstags-Abgeordneten, erklärte der Kaiser zum ersten Male öffentlich:

„Unsere Zukunft ist auf dem Meere", und es war auch kein leeres Gespräch, denn die Flotte Deutschlands wurde mit Riesenschritten aufgebaut. Er sagte sogar, nicht eher rasten zu wollen, als bis die Schlagfertigkeit der Marine auf derselben Höhe stünde, wie die Landarmee. In seiner grossen Ansprache in Bremen erwähnte er abermals die grosse Friedensmission Deutschlands im gegenseitigen Einvernehmen aller Völker.

1905, gelegentlich der Marokko-Affaire, zeigte sich zum ersten Male, welch' glänzende Probe die Politik des Kaisers mit seinem wohlgerüsteten Heere bestand. — 1909 gelang es ihm abermals, die Wetterwolken über Europa zu verscheuchen.

Das selbständige und impulsive Handeln des Kaisers wurde aber von den Sozialisten arg getadelt und nach aller nur möglichen Art und Weise angegriffen, ja man versuchte ihn sogar in die Angelegenheit Eulenburg persönlich hineinzuzerren.

Im Jahre 1907 besuchte der Kaiser abermals England und die alte Freundschaft wurde scheinbar wieder hergestellt, als im „Daily Telegraph" ein sogenanntes „Interview" erschien, welches zu veröffentlichen der Kaiser angeblich selbst erlaubt haben sollte; er erklärte darin, er hätte viele seiner Untertanen durch die intime Freundschaft für England verletzt, er empfing nicht, auf Englands Wunsch, die Burenabgesandten, er verwarf

die geplante russisch-französische Intervention zu Gunsten der Buren, er entwarf einen Plan für das gemeinsame Vorgehen der englischen und deutschen Flotte im fernen Osten und warnte vor der ,,gelben Gefahr", u. v. a. m. Ein mächtiger Sturm der Entrüstung tobte über Deutschland, Frankreich, Russland und Japan, — der Kaiser wurde als ein zweiter Machiavelli genannt; Reichskanzler Fürst Bülow musste die Stellung des Kaisers in offener Parlamentssitzung verteidigen, während der Kaiser sich ferner bis zum Jahre 1910 aller öffentlichen Reden enthielt.

Die wichtigste, und von historischem Werte wird aber seine Ansprache vom Balkon des Berliner Schlosses an die versammelte Volksmenge, zur Zeit des Ausbruches des Krieges, bleiben, denn hier verkündete der Kaiser die Einigkeit des deutschen Volkes; — **,,wir sind alle Deutsche . . . ich kenne keine Parteien . . ."**

Trotz aller Anfeindungen vom In- und Auslande zeigte doch Kaiser Wilhelm seine Befähigung zum Monarchen und das Geschick, sein Volk im Frieden zu segensreichem Fortschritte zu bringen, in der Gefahr aber alle zu vereinen, ob Sozialist oder Feudaler, Klerikaler oder Landmann — der Reichstag vom 4. August 1914 wird als ewiges Zeichen seiner Herrscherkunst bleiben.

Kaiser Wilhelm hielt die engsten Freundschaftsbeziehungen mit Kaiser Franz Joseph aufrecht, er war ein persönlicher Freund des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, den er auf seinem Landsitze zu Konopischt in Böhmen häufig besuchte. Seinem Einflusse ist es zu danken, dass heute Oesterreich-Ungarn und Deutschland in treuem Bunde nebeneinander kämpfen, **das Deutschtum zu erhalten** und Europa den Segen des Friedens zu bringen.

Wenn auch die grossen Rüstungen zu Wasser und zu Land schier unerschwingliche Lasten dem Volke auferlegten, so muss man jetzt in den schweren Stunden des Vaterlandes, der Vorsicht hohe Anerkennung zollen, welche vorgebeugt, **die Absicht Englands, Deutschland als Grossmacht zu vernichten,** verhindert hatte und in **Zukunft verhindern wird.**



Kaiser Franz Joseph I.

II. ABSCHNITT.

Kurze Biographie Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.

Geboren am 18. August 1830, ist er der älteste Sohn des **Erzherzogs Karl Franz** und der Prinzessin **Sophie von Bayern.** Er erhielt die sorgfältigste Erziehung unter der persönlichen Oberaufsicht seiner Mutter, wobei eine möglichst unbedingte Hingebung an die Interessen der römisch-katholischen Kirche in den Vordergrund gestellt wurde. Gute Geistesanlagen und namentlich aber ein hervorragendes Sprachentalent zeichneten ihn für die hohe Bestimmung als Regenten der Doppelmonarchie besonders aus.

Unter der Leitung des greisen Feldmarschalls Grafen Radetzky erhielt er die Feuertaufe in der Schlacht von **Sta. Lucia,** wo er sich durch persönlichen Mut und Tapferkeit besonders auszeichnete.

Schon frühzeitig berief ihn das Geschick an die Spitze der Regierung, da der damalige Kaiser Ferdinand den schweren politischen Verhältnissen nicht gewachsen war. Am 1. Dezember 1848 wurde der 18jährige Prinz grossjährig erklärt und am 2. Dezember, nachdem Kaiser Ferdinand zu Olmütz als Herrscher abdankte und sein Vater auf die Thronfolge Verzicht leistete, als **Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn** proklamiert.

Kaiser Ferdinand zog sich nach Prag zurück, wo er 1875 starb.

Die ersten Regierungsjahre, während welcher ihm Fürst Schwarzenberg als persönlicher Ratgeber zur Seite stand, finden den Kaiser in der revolutionären Zeit, welche Oesterreich mit Zerstückelung drohte. In Italien war es der 82jährige Feldmarschall Graf Radetzky, welcher glänzende Erfolge über die Sardinier und Piemontesen erfocht, während in Ungarn General Haynau, dem noch ein russisches Hülfskorps zu Hülfe kam, das Land pacificierte und Ungarn zur abhängigen Provinz Oesterreichs machte. Dies schuf viel Hass unter den Magyaren und führte in dem Jahre 1853 zu dem Attentate Lebenyi's, wobei

der Kaiser durch einen Messerstich verwundet wurde. Nachdem durch die Besiegung der Revolution der Bestand des österreichischen Staates sichergestellt worden war, wurde im Vertrage zu Olmütz 1850 der Bundestag wiederhergestellt und dadurch die Führung Oesterreichs im deutschen Reiche befestigt. In Oesterreich selbst befolgte man die Politik der Centralisation; die Reichsverfassung wurde abgeschafft und im Januar 1852 die absolute Monarchie begründet.

Im April desselben Jahres starb der Fürst Schwarzenberg, — da nahm der Kaiser Franz Joseph die Zügel der Regierung selbst in die Hand und blieb bis zum heutigen Tage der wirkliche Herrscher seiner Lande.

In den folgenden Jahren unternahm Franz Joseph verschiedene Reisen in seinen Provinzen, um Land und Leute besser kennen zu lernen.

Seine feindselige Haltung im Krimkriege gegenüber Russland, namentlich aber das 1855 abgeschlossene Konkordat, waren weniger segensreich für Oesterreich gewesen und endeten in dem militärischen und politischen Zusammenbruch von 1859, was Oesterreich mit dem Verlust der Lombardei bezahlte. Verschiedene Minister wurden entlassen, das **Oktoberdiplom von 1860** ausgegeben, (in welchem für die einzelnen Kronlande besondere Landtage eingesetzt wurden), was aber ebenso wenig wie die **zentralistische Verfassung Schmerling's** von 1861 zum Ziel führte. Ebenso verlief der **Fürstentag von Frankfurt** resultatlos, da der König von Preussen nicht gegenwärtig war. Der Kaiser entliess Schmerling, berief Belcredi, welcher aber eine noch unheilvollere Politik befolgte, welche in Verbindung mit der Bundesfrage zum Konflikt mit Preussen 1866 führte, in der Schlacht von Königgrätz (Sadowa) aber entschieden wurde. Bismarck's weitsichtige Politik ersparte dem Kaiser jedwede Demütigung und nahm von dem Einzuge der preussischen Truppen in Wien Abstand.

Die Vermittlung Franz Deak's, der Verlust der Hegemonie in Deutschland, als auch der grosse Einfluss der Kaiserin Elisabeth, bestimmten den Kaiser dazu, Ungarn wieder seine parlamentarische Regierung zu geben und sich am **8. Juni 1867**

in Ofen feierlichst zum König von Ungarn krönen zu lassen. Das Krönungsgeschenk von 100,000 Gold-Gulden überwies der Kaiser hochherzig den Wittwen und Waisen derer, welche im Jahre 1848 gegen ihn gekämpft hatten.

Obzwar ein grosser Teil der Magyaren mit der neuen Verfassung nicht zufrieden war, sondern nur eine **Personal-Union** mit Oesterreich wünschte, so verstand es der Kaiser dennoch durch sein korrektes Verhalten gegenüber den verschiedenen Faktionen, die Einigkeit seines Reiches zu wahren. Auch schmeichelte er den Ungarn durch die erteilte Bewilligung der Heimbringung und feierlichen Beisetzung der Leichen des ungarischen Nationalhelden **Ludwig Kossuth's** und des **„letzten ungarischen Fürsten Franz Rakoczy II.",** welche seiner Zeit als Rebellen in Acht und Bann erklärt waren.

Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges zeigte der Kaiser seinen edlen Charakter in vollstem Maasse, indem er den Versuchen einer französisch-österreichischen Allianz gegen Preussen kräftig widerstand.

1872 begegnete er sich zu Berlin mit Kaiser Wilhelm I. und Czar Alexander II., was zu freundschaftlichen Beziehungen unter den Ländern führte.

Im Jahre 1874 entliess er den preussenfeindlichen Minister **Beust,** berief das verfassungstreue **Ministerium Auersperg,** hob das Konkordat 1874 auf und erliess neue Kirchengesetze, was viel zur Besserung der österreichischen politischen Verhältnisse beitrug.

Das harmonische Zusammenwirken des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy brachte dem Kaiser das verhängnisvolle Geschenk: **Bosnien und Herzegovina,** zu deren Okkupation der Berliner Kongress 1878 seine Zustimmung gab.

Am 7. Oktober 1879 trat der Kaiser in das enge Bündnis mit dem Deutschen Reiche, dem sich 1882 auch Italien angeschlossen hatte. Der Vertrag des Dreibundes wurde in den Jahren 1887, 1892, 1904 und 1912 immer wieder erneuert und erwies sich durch viele Jahre hindurch als ein Hort des europäischen Friedens. Das Reich gedieh und erfreute sich seines Fortschrittes, das seit seiner Verbindung mit dem Deutschen

Reiche eine neue auswärtige Politik, die Balkanpolitik, eingeschlagen hatte. Häufig musste zwar der Kaiser den Vermittler unter den vielen Nationen Oesterreich-Ungarns spielen, und es gelang ihm, der hoch über allen Parteien stand, bei Nationalitätenfragen immer alle Hindernisse zu überbrücken und die Völker der Doppelmonarchie unter seinem Scepter vereint zu halten. Nur die von den Ungarn verlangte Zersplitterung der k. u. k. Armee, sein Stolz und seine Stütze, verteidigte er entschlossen und dokumentierte seinen Standpunkt in dem berühmten Armeebefehl von Chlopy nach den galizischen Kaiser-Manövern im Jahre 1905.

Im Jahre 1908 feierte der Kaiser sein 60jähriges Regierungsjubiläum, bei welcher Gelegenheit die Provinzen Bosnien und Herzegovina dem Reiche einverleibt wurden. Kriegswolken zogen herauf, aber der feste Bund der beiden Kaiser schaffte bald wieder Licht in dem Wirrniss.

1912-1913, zur Zeit des Balkankrieges, bewahrte Franz Joseph seine Neutralität, trotzdem die auswärtige Politik der Doppelmonarchie eine schwere Schlappe erlitt und der Weg nach Saloniki verschlossen wurde. 1914 nötigte aber dem greisen Monarchen das Schwert in die Hand, um die Ermordung seines Thronfolgers zu rächen und das Ansehen seines Reiches zu heben.

Er heiratete im Jahre 1854 Elisabeth, Prinzessin von Bayern, aus welcher Ehe ein Sohn, Rudolf, und drei Töchter, hervorgingen. In seinem Familienleben erlebte der Kaiser die schwersten Schicksalsschläge, welche wohl manchen Menschen gebrochen hätten. Sein Bruder Maximilian, Kaiser von Mexiko, wurde erschossen, eine Nichte verbrannte, die edle Gattin wurde das Opfer eines italienischen Anarchisten — der Kronprinz entleibte sich selbst und sein Thronfolger fiel als das Opfer der grossserbischen Idee. Welch' eiserne Nerven und grosses Pflichtgefühl muss dieser Herrscher besitzen, um ungeachtet dieser schweren Prüfungen die Bürde der Regierung noch weiter tragen zu können.

Frühes Aufstehen, emsige Tätigkeit und einfaches Leben zeichnen diesen edlen Herrscher ganz besonders aus. Er ist

ein grosser Freund der Jagd, leutselig und schlicht im Verkehr mit der Bevölkerung und Tausende und Abertausende von Anekdoten wissen die Tyroler und Salzburger von ihrem Jäger Franz zu erzählen. Um so strenger aber ist er bei Hofe, wenn er als Herrscher seines Amtes waltet.

Wenn man auch nicht allzu monarchisch gesinnt ist, so zwingt doch das Auftreten des Kaisers und die warme Liebe für sein Volk zur Achtung und Ehrerbietung vor dem Manne, und wer eine Scene, wie ich auf dem Manöverfelde zu Hajmasker im Jahre 1901 mitgemacht hatte, der wird sich schwer dessen enthalten, nicht zu sagen: „er ist der Vater seines Volkes".

Es gehört zwar nicht in den Rahmen einer kurzen Biographie, trotzdem möchte ich es erzählen, um zu beweisen, wie schwer es dem Kaiser gewesen sein musste, die Kriegserklärung an Serbien zu erlassen und so viele seiner Untertanen dem Tode zu weihen.

1901 besuchte der Kaiser die Manöverfelder von Hajmasker in Ungarn, wo ich damals als Gendarmerie-Kommandant von Veszprem den ganzen Sicherheitsdienst leitete und somit häufig in die unmittelbare Nähe des Kaisers kam. Eine Feldbefestigung wurde durch Artillerie mit dem neuen Schnellfeuergeschütz **scharf beschossen.** Mitten im heftigsten Feuer reitet plötzlich ein Kavallerist durch die Feuerlinie und im selben Momente erteilt der Kaiser den Befehl zum Einstellen des Feuers. Nur die instinktive Besorgnis eines liebenden Vaters für sein Kind konnte plötzlich die grosse Gefahr erkennen, in welcher sich dieser unglückliche Reiter befand. Alles verlief glatt, nur ich behielt mir als ewiges Andenken die schönste Medaille des Kaisers: „Das Bewusstsein, das er seine Untertanen väterlich liebt".

III. ABSCHNITT.

Das Deutsche Reich und sein Volk seit 1870.

Am 18. Januar 1871 wurde Wilhelm, König von Preussen, im Schlosse zu Versailles als Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen, somit das **Neue Deutsche Reich** begründet und die Verfassung von 1867 ohne wesentliche Veränderung wieder hergestellt. Der König von Preussen erhielt die **erbliche Würde eines deutschen Kaisers,** ohne jedoch welche Hoheitsrechte über die anderen Bundesfürsten ausüben zu können. Er ist Vorsitzender im Bundesrat und hat daselbst als König von Preussen 17 Stimmen von 58. Ein Vetorecht, wie z. B. dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, steht ihm nicht zu, doch hat er nach Art. 78 der Bundesverfassung die Aushilfe, dass keine Verfassungsänderung durchgeführt werden kann, falls 14 Stimmen dagegen sind.

Der Kaiser ist der oberste Kriegsherr (Bayern ausgenommen, welches aber im Kriegsfalle auch unter seinem Befehle steht). Das Gesetz vom 20. Dezember 1873 erweiterte den Art. 4 der Verfassung dahin, dass das gesammte bürgerliche Recht der Reichsgesetzgebung unterstellt wurde. Es unterliegen ihm daher die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimats- u. Niederlassungsverhältnisse (Bayern ausgenommen), Staatsbürgerrecht, Passwesen, Fremdenpolizei, Gewerbebetrieb nebst Versicherungsmassregeln, Kolonisation u. Auswanderung nach ausserdeutschen Ländern, Zoll- und Handelsgesetzgebung, Steuern für Bundeszwecke, das Maass-, Münz- und Gewichtssystem, die Ausgabe von Papiergeld, das Bankwesen, die Erfindungspatente, der Schutz des geistigen Eigentums, des Handels und der deutschen Schifffahrt, auswärtige Vertretung des Reiches, Eisenbahnwesen, Land- und Wasserstrassen, Post- und Telegraphendienst, Landesverteidigung, Presse u. s. w.

Die gesetzgebenden Faktoren des Reiches sind der **Bundesrat und der Reichstag.** Ersterer besteht aus wohlunterrichteten Vertretern der einzelnen Bundesstaaten, letzterer dagegen ist eine nationale Vertretung des gesammten Volkes der Einzel-

staaten. Jeder Deutsche über 25 Jahre alt, ist in dem Bundesstaat, in dem er wohnt, Wähler; die Wahl ist eine direkte durch geheime Abstimmung. Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind nur Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, in Konkurszustsand Befindliche; ferner diejenigen, welche eine Armenunterstützung geniessen oder aber geistesgestört sind. Deutschland ist ein wirklicher Gesammtstaat von konstitutionell-monarchischem Charakter, in welchem **der Reichskanzler** das vollziehende Organ der Reichsgewalt ist. Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers, welche im Namen des Reiches erlassen werden, bedürfen seiner Gegenzeichnung, wodurch er **die Verantwortlichkeit** übernimmt. Er ist der einzige verantwortliche Minister des Reiches und alle anderen Zweige der Reichsregierung sind ihm unterstellt. — Fürst Bismarck war der erste Kanzler des Reiches, welches Amt er durch volle zwanzig Jahre zum Vorteile des jungen Deutschen Reiches führte.

Alle Bundesfürsten haben sich in die neuen Verhältnisse eingefunden, mit Ausnahme Braunschweig's Regenten, welche wegen älterer dynastischer Fragen sich feindselig verhielten, bis das Geschick des Kaisers Wilhelm II. die Vermählung seiner einzigen Tochter mit dem Herzog von Cumberland zu Stande brachte. Hanover, welches auch einen Groll gegen Preussen hatte, war mit dieser Heirat ebenfalls ausgesöhnt und somit der letzte Schatten von Uneinigkeit der deutschen Bundesfürsten genommen und die wahre und wirkliche Einigkeit Deutschlands hergestellt.

Die mächtigste Partei im Reichstage zur Zeit der Gründung des Reiches waren die „Konservativen", welche als die **Deutsche Reichspartei** Bismarck in allen seinen amtlichen Handlnugen kräftig unterstützten. Eine andere Stütze fand Bismarck in der **Nationalliberalen Partei,** welche bald nummerisch die stärkste wurde, und die besten geistigen Führer dem Lande gab. Ein heftiger Widersacher blieb die **Fortschrittspartei,** welche auch gegen die Reichsverfassung von 1867 als auch gegen die Sonderrechte Bayerns gestimmt hatte.

Die **Hannoveranische Rechtspartei,** welche den Herzog von Cumberland als ihren rechtmässigen Fürsten anerkannte, blieb ohne jeden Einfluss und verschwand mit dem Jahre 1907 vollständig aus der Reichsvertretung. Die **Polen,** deren hervorragendster Führer Florian von Stablewski war, nahmen an dem „Kulturkampf" Deutschlands regen Anteil; ihr Führer wurde später Erzbischof von Posen. Ihr hauptsächlichstes Augenmerk galt der Erhaltung ihres nationalen Wesens. Nach dem Rücktritte Bismarck's erteilte auch Kaiser Wilhelm II. den Polen besondere Konzessionen in Schulangelegenheiten, welche aber im Jahre 1901 wieder verkürzt wurden, und dadurch Missstimmung unter die polnische Bevölkerung brachten, welche ihren Höhepunkt im Jahre 1907 erreichte, als Fürst Bülow durch sein Landenteignungsverfahren über 100,000 Deutsche in die polnischen Distrikte ansiedelte, wodurch ein grosser Teil des Landbesitzes in deutsche Hände überging. Ein weiteres Gesetz, welches den Gebrauch anderer Sprachen ausser der Deutschen bei öffentlichen Versammlungen verbot, war auch nicht dazu angetan, die Polen für ihre Reichstreue zu gewinnen. Ebenso wurde den Dänen der Gebrauch ihrer Sprache entzogen und in allen Schulen und öffentlichen Aemtern ausschliesslich die deutsche Sprache eingeführt.

Viel Kopfzerbrechen machte der Regierung ihr Verhalten gegenüber den Reichslanden **Elsass-Lothringen,** welche ihren deutschen Charakter während der langen Franzosenherrschaft fast vollständig eingebüsst hatten. Der erste Statthalter, von Manteuffel, war nicht fähig, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und viele anti-deutsche Demonstrationen waren das Resultat seiner Amtsführung. Ihm folgte der Fürst Hohenlohe, unter welchem sich die Verhältnisse bedeutend besserten, was aber auch den starken deutschen Zusiedlungen aus den Rheingegenden teilweise zu verdanken war. Die Zahl der Volksvertreter dieser nationalen und reichsfeindlichen Mitglieder schwand auch sehr schnell dahin und im Reichstage von 1907 waren sie nur mehr fünf an der Zahl, welche keinen nennenswerten Einfluss hatten. Es war eine harte Arbeit, die Vereinigung des neuen Deutschland zum einigen Staate durchzu-

führen, wobei manchmal Strenge gut tat, und der eiserne Wille eines Bismarck dazu gehörte.

Der Streit zwischen Deutschland - Preussen mit der Kurie, welcher besser als der **Kulturkampf** bekannt ist, machte sich auch in der äusseren Politik Deutschlands schwer fühlbar. Katholische Bischöfe hetzten gegen Deutschland und erschwerten Bismarcks Stand gegenüber den Reichsvertretern so sehr, dass manche seiner Gesetze (wie z. B. das Tabak-Monopol, Verstaatlichung der Bahnen u. s. w.), niedergestimmt wurden. Im Jahre 1872 wurde das Gesetz zur Ausweisung der Jesuiten eingebracht, die katholische Abteilung im Ministerium unterdrückt, und Anfang 1873 durch Falk vier Gesetze beantragt, welche die Kirche und das Kirchenwesen voll unter die Staatsgewalt bringen sollte: ,,Nur ein Deutscher kann ein Kirchenamt versehen, welcher seine Erziehung auf einem deutschen Gymnasium genossen, drei Jahre auf einer deutschen Universität studierte und das Staatsexamen in Philosophie, Geschichte und deutscher Literatur bestanden." Alle Seminare wurden unter die Obrigkeit des Staates gestellt, Knabenseminare verboten, Civilehen und Civilregister eingeführt und ein besonderes Kirchengericht eingesetzt, welches strenge Strafen wegen Verletzung der Mai-Gesetze auferlegen konnte. Die Rechtsgültigkeit dieser Gesetze wurde von dem katholischen Klerus und dem römischen Papste angefochten, welche sich deshalb auch der Durchführung derselben widersetzten. Der Bischof, welcher die Strenge des Gesetzes zuerst zu fühlen hatte, war der Erzbischof Ledochowski von Posen, der zu zwei Jahren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Sein Schicksal teilten auch bald die Bischöfe von Trier und Köln und andere mehr, — gegen 1300 Pfarreien waren öffentlich verwaist geblieben, — der Staat entzog ihnen alle Subsidien. Bismarck blieb vielen und heftigen Angriffen ausgesetzt und musste bald die Zersplitterung seiner Parteien sehen, wodurch ihm die Durchführung wichtiger Gesetze versagt blieb. Die katholische Bevölkerung, der sich auch viele Protestanten angeschlossen hatten, verlangte energisch die Beendigung des Kulturkampfes. Bismarck hätte gerne eingelenkt, konnte jedoch ohne die Autorität der Staatsgewalt zu

erniedrigen, die Maigesetze nicht rückgängig machen, er musste zuerst einen „Modus vivendi" finden. Die Sozialisten begannen einen mächtigen Kampf, welcher sehr böse ausartete, ja selbst die Reichseinheit bedrohte. Die Soldaten wurden als „Mörder", die Generäle der Armee als „Halsabschneider" beschimpft. — Unter der Arbeiterklasse fand der Sozialismus immer mehr und mehr Verbreitung und artete in zwei Attentate gegen den Kaiser aus. Bismarck wollte strenge Gesetze gegen die Sozialisten durchführen; sein erster Gesetzesantrag ist aber glänzend durchgefallen, es machten sich die Folgen des Kulturkampfes bemerkbar. Erst nach dem zweiten Attentate, in welchem der Kaiser durch Nobiling schwer verletzt wurde, gelang es Bismarck unter dem Eindruck des schrecklichen Ereignisses ein auf 2½ Jahre dauerndes Gesetz gegen die Sozialisten durchzuführen (1878), trotzdem ihm der Reichstag keine Majorität brachte, sondern ihn zu weiterer Arbeit unfähig machte.

Die Sozialistengesetze wurden auch mit grösster Strenge durchgeführt, alle Zeitungen, Pamphlete u. s. w. verboten, viele Führer aus Berlin ausgewiesen, und alle sozialistischen Versammlungen strenge untersagt. Ja, Bismarck ging so weit, dass er selbst die ausgewiesenen sozialistischen Reichsvertreter, als sie zur Session nach Berlin kamen, wegen Missachtung der Gesetze prozessieren wollte, wobei er aber auf einmütigen Widerstand aller Reichsvertreter stiess. So bedrängt, kam der Tod des Papstes sehr gelegen, da auch der neue Papst Leo XIII. seine Thronbesteigung der preussischen Regierung anzeigte. Bismarck hatte in Kissingen eine Zusammenkunft mit dem Kardinal Franchi, wo die Wege zur Schlichtung des Streites, durch gegenseitiges Entgegenkommen geebnet wurden. Puttkammer brachte 1880 ein neues Gesetz ein, welches die Krone ermächtigte, die Kirchengesetze nicht strenge durchzuführen, die Bischofsstellen wurden aber im Einvernehmen mit dem Papste besetzt, und im Jahre 1886 das „Kultur-Examen" aufgehoben, wodurch der Kulturkampf und der Versuch des Staates, die Kirche zu kontrollieren, aufhörte. Die Neuwahlen ergaben eine Majorität für die Regierung, da der Klerus regierungs-

freundlich war. Bismarck konnte nun seine Arbeit zum Zwecke der Verstaatlichung der Bahnen voll widmen; ihm und seinen Nachfolgern gelang dieses auch vortrefflich, so dass im Jahre 1896 keine grossen Privatbahnen in Preussen mehr übrig blieben. Mit den einzelnen Bundesstaaten schloss er diesbezügliche Verträge, so dass gegenwärtig das Eisenbahnwesen im Deutschen Reiche einheitlich geordnet ist.

Eine natürliche Folge der Verstaatlichung der Bahnen war die Erweiterung der Wasserstrassen durch den Bau verschiedener Kanäle. Die Haupt-Kohlen- und Industrie-Distrikte in Schlesien, Westfalen, Sachsen und Elsass liegen alle weit entfernt vom Meere und so mussten die Flüsse Rhein, Ems, Elbe, Oder, Weichsel u. s. w. durch Kanäle verbunden werden, um den Industrien durch Reduzierung der Frachten die Konkurrenz am Weltmarkt zu erleichtern. Opponiert gegen die Kanalgesetze haben nur die Agrarier aus Furcht, dass ausländische Landprodukte dadurch billiger eingeführt werden könnten, und den heimatlichen Produkten grosse Konkurrenz erwachsen würde. Es kam aber zwischen den Freihändlern und Agrariern zu einer Verständigung, welche Einfuhrzölle auf Eisen und Landprodukte bestimmte, und somit die Passierung der Kanalgesetze im Reichstag ermöglichte.

Der wichtigste ist der Kaiser Wilhelm-Kanal, im Jahre 1895 beendet, 61 Meilen lang, verbindet er die Nordsee mit dem Baltischen Meere, mit einer Tiefe von 36 Fuss und einer Breite von 213 Fuss. Andere nennenswerte Kanäle sind der Dortmund-Ems- und der Elbe-Trave-Kanal.

Ein wichtiger Schritt zur Erleichterung des überseeischen Handels war der Beitritt der Städte Hamburg und Bremen zum Zollverein.

Der Eintritt Deutschlands in die Kolonialpolitik,

wozu sich Bismarck nur widerstrebend entschloss, wurde nach dem Muster der **Altenglischen Kolonisationsmethode** durchgeführt. Deutschland ein Neuling auf diesem Gebiete, hatte

schwere Stunden durchzumachen, da die deutsche Regierung nur „Protektorate" herstellte, um die unternehmenden Kaufleute gegen fremden Angriff zu schützen, nicht aber um finanzielle Hilfe zu leisten. Der durch den Fürsten Hohenlohe ins Leben gerufene **„Deutsche Kolonial-Verein"** hatte den Zweck der Erwerbung von Handels-Stationen. Die ersten Ansiedlungen wurden mit Hilfe einiger grosser Finanzinstitute auf Neu Guinea gemacht. 1884 brachte eine Veränderung, indem Deutschland von **Kamerun, Togoland, Südwestafrika,** von Cap Frio bis zum Oranjefluss und 1885 von **Deutschwestafrika** Besitz ergriff. Bismarck, welcher keinen Zusammenstoss mit England heraufbeschwören wollte, leitete die sogenannte **Kongokonferenz** mit Meisterschaft und trachtete überall die alten englischen Vorrechte zu respektieren. Die Absicht, deutsche Ansiedler nach diesen Ländern zu bringen, ist nicht vollkommen gelungen, da die deutschen Auswanderer sich mehr nach Nord- u. Südamerika wandten, sodass der Kolonialbesitz Deutschland grosse Lasten auferlegte, aber wenig Nutzen der Staatskasse brachte. — Auch kostete die Kolonialpolitik im Jahre 1888 gelegentlich des Araber-Aufstandes viel Blut, und Bismarck musste einsehen, dass diese Erwerbungen mehr als ein Schutzgebiet sein sollten, und die schwache Verteidigung durch die kaufmännischen Firmen nicht genügend ist.

Bismarcks Nachfolger Caprivi war auch kein grosser Verfechter der Kolonialpolitik gewesen. Im Jahre 1905-1906 musste Deutschland abermals einen blutigen Kampf um seine Kolonien bestehen, es waren die Herero-Neger, welche sich diesmal gegen die Fremdherrschaft erhoben.

Die Erweiterung der Handelsinteressen Deutschlands wurde nach langen Debatten im Reichstage durch die staatliche Unterstützung von Schiffahrtsgesellschaften durchgeführt. Es galt, dem deutschen Markte neue Absatzgebiete zu schaffen, da die Kolonien nicht ausreichend waren. Es gelang dies durch Herstellung von Schiffahrtsverbindungen nach Südamerika, wo sich die deutschen Kaufleute trotz der Vorliebe zu englischen Waren, durch ihr generöses Verhalten gegenüber der Lateinischen Bevölkerung einen guten Markt erworben haben. Auch

der ins Leben gerufene Flottenverein trug viel zum Aufblühen des deutschen Handels bei. Nun entstand eine andere Frage: der Schutz des deutschen Handels und der Schiffahrt. Es hiess eine Flotte schaffen.

Das deutsche Volk hatte sich an den Spruch des Kaisers: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", gewöhnt und das Flottenprogramm von 1897 fand die vollste Unterstützung der Volksvertreter. Deutschlands Kriegsflotte wuchs ebenso schnell, als sich sein Handel über die Welt ausdehnte. Jetzt erwachte aber der englische Kaufmann, welcher die deutsche Konkurrenz bereits schwer zu fühlen hatte. Die englische Presse begann ihren Krieg gegen Deutschland, und König Edward VII. versuchte, das Reich zu isolieren. —

Im Reiche selbst wurde durch Schaffung des neuen Bankwesens, Gewerbegesetze und Arbeiterversicherung viel dazu beigetragen, um Deutschland zu einem Industriestaate ersten Ranges zu machen und den Wohlstand des Volkes zu heben, welch' Letzteres sich durch die Abnahme der Auswanderung bemerkbar machte.

In politischer Hinsicht suchte Bismarck das Reich nach aussen zu stärken, um gegen ein eventuelles aggressives Vorgehen einer fremden Macht zu schützen. Zwei Grossmächte standen ihm zur Wahl: das starke Russland, wo sich die panslavistische Idee bereits bemerkbar machte, und das geschwächte Oesterreich, welches durch die völkerrechtliche Tradition mehr wünschenswert war. Bismarck und Graf Julius Andrassy trafen sich in Wien und das Resultat ihrer langen Konferenz war der Abschluss des **Zweibund-Vertrages von 1879,** deren Art. I., II. und III. im Wortlaut hier wiedergegeben sind:

Artikel I.

Sollte wider Verhoffen und gegen den ausdrücklichen Wunsch der beiden Hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von Seiten Russlands angegriffen werden, so sind die Hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten

Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäss den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schliessen.

Artikel II.

Würde einer der Hohen kontrahierenden Teile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere Hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen Hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Stellung gegen den Hohen Mitkontrahenten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seiten Russlands, sei es in der Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Massnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulierte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft, und die Kriegsführung der beiden Hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluss.

Artikel III.

Dieser Vertrag soll in Gemässheit seines friedlichen Charakters, und um jede Missdeutung auszuschliessen, von beiden Hohen Kontrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnis beider Teile und nach Massgabe spezieller Einigung mitgeteilt werden.

Die Hohen Kontrahenten geben sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, dass die Rüstungen Russlands sich als bedrohlich für Sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde zu einer Mitteilung für jetzt keinen Anlass. — Sollten sich aber diese Hoffnungen wider Erwarten als irrtümliche erweisen, so würden die beiden Hohen Kontrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, dass Sie einen Angriff auf Einen von Ihnen als gegen Beide gerichtet betrachten müssten.

1882 schloss sich Italien diesem Vertrage an, womit der Dreibund zustande kam, um den Frieden in Europa zu erhalten, welcher durch die häufigen Revanchegelüste Frankreichs manchmal gefährdet erschien.

Ein 1884 mit Russland abgeschlossener Geheimvertrag erfüllte nicht seinen Zweck, da Russland und Frankreich einander näher traten. Der Vertrag wurde auch nicht wieder erneuert. 1890 trat Fürst Bismarck aus dem Amte; ihm folgte Caprivi, Fürst Hohenlohe, Bülow, Bethmann-Hollweg, aber keiner hatte mehr die Macht des eisernen Kanzlers, **denn Kaiser Wilhelm II. wurde sein eigener Kanzler.**

Er gründete die Weltpolitik Deutschlands, stärkte Armee und Flotte und hielt doch immer an seinem Ziele, Deutschland den ersten Platz zu erwerben, fest.

Vielen Anfeindungen ist er deshalb ausgesetzt gewesen und das mächtige Anwachsen der sozialistischen Partei erschwerte häufig die Regierungsgeschäfte. Anerkennenswert bleibt es aber immer, dass die Sozialisten bei allen ihren Handlungen stets Deutsche blieben. Im Jahre 1908 hatte Deutschland 4571 Seehandelsschiffe und beinahe 25,000 Fischerfahrzeuge mit rund 7 Millionen Tonnengehalt. — Import und Export des Deutschen Reiches weisen die Summe von über 12,000 Millionen Mark auf — die Kohlen-Industrie allein über 1000 Millionen Mark. Alle Industriezweige sind in Deutschland vertreten und in den meisten stehen die deutschen Erzeugnisse an erster Stelle.

IV. ABSCHNITT.

Oesterreich und die Balkanpolitik.

Die Doppelmonarchie Oesterreich - Ungarn besteht aus dem Kaisertum Oesterreich (gegründet am 14. August 1804, als Franz II. den Titel eines erblichen Kaisers von Oesterreich angenommen hatte), und dem Königreich Ungarn, welches seine Geschichte mit dem Hause Habsburg 1526 nach der Schlacht bei Mohacs verband. Beide Länder haben gemeinsame Heeresangelegenheiten, Aeussere Vertretung und Finanzen; sie werden von der Habsburg - Lothringischen Dynastie regiert und von vielen Nationen und Nationalitäten bewohnt, wovon wieder die Slawischen Stämme nummerisch an erster Stelle stehen. Sowie aber das regierende Haus deutsch ist, ist auch die deutsche Sprache und der deutsche Einfluss die führende Macht.

Durch die Verdrängung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde sah sich die Regierung gezwungen, eine andere Politik einzuschlagen, wozu die Türkenherrschaft und die Freiheitsbestrebungen der verschiedenen Balkanvölker, vielmehr aber das siegreiche Russland (1877), den richtigen Weg wiesen. Serbien, Bulgarien, Montenegro wurden vom Türkenjoche befreit, mit Ausnahme Bosniens und Herzegovina, welches entweder der Türkei bleiben, oder mit Serbien verbunden einen mächtigen **Südslavischen Staat** bilden sollte. Letzteres konnte Oesterreich nicht zulassen, weshalb es, durch den Berliner Kongress ermächtigt, zur Okkupation dieser Provinzen schritt. Die türkische Bevölkerung leistete heftigen Widerstand und es mussten 200,000 Mann Truppen aufgeboten werden, um das rauhe Bergland zu erobern. Oesterreich richtete eine autokratische Regierung unter der Leitung des gemeinsamen Finanzministers ein, trachtete den Wohlstand des Landes zu heben, machte aber den Fehler, dass es sozusagen ausschliesslich österreichische Beamte anstellte, wodurch das Vertrauen der Bevölkerung nicht zu erlangen war. — Das Volk selbst war enttäuscht, denn es musste jetzt ebenso Steuern bezahlen, als unter der Türkenherrschaft, auch blieb die serbische

Nationalidee nicht ohne Einfluss, und es kam im Jahre 1882 zu einem blutigen Aufstande in Süddalmatien und in der Herzegovina, welcher mit Waffengewalt unterdrückt werden musste. 1879 besetzte Oesterreich-Ungarn den Sandjak Novibazar und öffnete sich dadurch den Weg nach Saloniki. Oesterreichs Handel ging nach den Balkanstaaten und vorteilhafte Handelsverträge wurden abgeschlossen. Serbien, das zur Regierungszeit König Milan's vollständig unter österreichischem Einfluss stand, bewahrte gute Nachbarschaft, aber mit dem Regierungsantritte Alexanders I. wurde der russische Einfluss immer mehr und mehr geltend, bis mit König Peter I. Serbien vollständig unter Russlands unsichtbare Herrschaft kam.

Baron Aehrenthal, der österr.-ungar. Minister des Auswärtigen, entfernte sich stetig von dem „Mürzsteger Programm" und erwirkte im Jahre 1906 die Konzession zum Bau einer Bahn von Bosnien durch den Sandjak nach Mitrovitza. Serbien, welchem Russland keine Hilfe geben konnte, stand machtlos da und musste ruhig zusehen, wie seine Träume von der Vereinigung Serbiens zu nichte wurden. Freilich konnte Aehrenthal seinen Plan, im Balkan vorzudringen, nur mit Rücksicht auf sein Bündnis mit Deutschland durchführen. Es führte zu gespannten Verhältnissen zwischen Serbien und Oesterreich und verschiedene Zollkriege waren die Folge.

Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und seine Proklamation zum Königreiche liessen Oesterreich einen Schritt weiter gehen. 1908 wurden die Provinzen dem Reiche einverleibt und 1909 verlangte das Volk in Serbien den Krieg gegen Oesterreich. Die Finanzen und die militärische Macht Serbiens waren aber zu schwach, um einen Krieg gegen Oesterreich zu führen, so dass das Volk dem kühlen Rate Pasic (Ministerpräsident von Serbien, auch der serbische Bismarck genannt), als auch den Instruktionen der Mächte Russland, England, Frankreich und Italien Gehör schenkte und einlenkte.

Pasic nahm den Vorschlag Russlands, keine territorialen Kompensationen von Oesterreich zu verlangen, an, erkannte die Rechte Oesterreich-Ungarns auf Bosnien und schloss einen für Serbien vorteilhaften Handelsvertrag ab. — Die wirkliche

Ruhe wurde aber dadurch keineswegs hergestellt, denn im Volke blieb noch das Verlangen nach Vereinigung der serbischen Länder.

Der österreichischen Balkanpolitik und dem Streben nach Saloniki wurde aber ein mächtiger Riegel durch den siegreichen Ausgang des Balkankrieges durch Serbien vorgeschoben. Serbien befreite die altserbischen Provinzen, welche einst einen Teil des **„Grossserbischen Kaiserreiches"** bildeten, wodurch das Verlangen nach dem Besitz Bosniens noch mehr verschärft wurde. Die Narodna Obrana wurde gegründet, finanziell von dem ganzen serbischen Volke unterstützt, ja viele serbische Untertanen der Monarchie und Bosnien traten dem Bunde heimlich bei. Es war die Wiederholung der Geschichte, wie zur Zeit der italienischen Befreiungskriege; wenn man bedenkt, welch' regen Anteil die Jugend an solchen Bewegungen nimmt, kann das grausame Attentat kein Wunder nehmen, bei welchem selbst ein unschuldiges Weib zum politischen Opfer wurde. — Serbien, welches zwei Kriege hinter sich hatte, deren Verluste noch nicht repariert waren, konnte, vernünftig gedacht, an keinen Krieg gegen Oesterreich denken. Es musste kräftige auswärtige Hülfe bekommen; dafür sorgte von Hartwig, der russische Gesandte. Russland selbst konnte ein allzu starkes Oesterreich am Balkan nicht dulden; sie waren sich Gegner von jeher um die Suprematie und den Einfluss auf die Balkanstaaten. Lange konnten Protokolle und Verträge den unnatürlichen Frieden nicht halten, sie rüsteten beide im Geheimen, verbesserten ihre Wehrmacht, wetteiferten um die Gunst der Slaven, — man sprach sogar von Gründung einer slavischen Habsburger Monarchie unter Franz Ferdinand. Für Serbien ist es ganz gleichgültig, welcher Macht es politisch Untertan ist, die Serben wissen es ganz genau, dass ein Besitzergreifen von Balkanboden durch Russland für sie sehr leicht verhängnisvoll werden konnte.

Mit englischer und russischer Nachhilfe kam der Bruch rascher als gewünscht und vielleicht wird sich auch der Spruch eines gegenwärtigen Thronprätendenten **„Servia's best ally has always been Servia"** bewahrheiten.

V. ABSCHNITT.

Die Alliierten: England, Russland und Frankreich.

Der grosse Kolonialbesitz eröffnet dem englischen Handel und der Industrie ein grosses Absatzgebiet. Schon in frühen Zeiten war man bestrebt, den Handel ausschliesslich in englische Hände zu bringen, wozu 1660 die **Navigations-Akte** erlassen wurden. Durch dieselben war der überseeische Handel zwischen den Kolonien und dem Mutterlande ausnahmslos englischen Schiffen, deren Besatzung zu drei Viertel Teilen Engländer sein mussten, übertragen worden.

Dampf und Elektrizität erleichterten den Verkehr insofern, dass man von fremdem Handel immer mehr unabhängig werden konnte. Wenn früher z. B. ein Segelschiff zu einer Reise nach Australien acht Monate benötigte, so wurde dieselbe Reise von Dampfern in 31 Tagen zurückgelegt. Europa, hauptsächlichst aber Deutschland und Amerika, griffen einen grossen Teil der Industrien, welche einst nur in englischen Händen waren, rasch auf und boten den heimischen Erzeugnissen grosse Konkurrenz. Der Import wuchs, aber der Export zeigte keine Zunahme. Gelegentlich der Kolonialkonferenz von London im Jahre 1887 bestrebte man sich, den Handelsverkehr zwischen den Kolonien dadurch zu erleichtern, dass ein Extrazoll von 2 Prozent auf alle fremden Waren bestimmt wurde. Auf Canada's Anregung schloss man 1897 Reziprozitäts-Verträge, wobei die Dominion ohne jedwede Vergütung den englischen Waren eine Zollermässigung von 25 Prozent gegenüber den Fremden gewährte. Trotz aller dieser Erleichterungen blieb jedoch der englische Export dem Import gegenüber mit rund 200,000,000 Pfund Sterling zurück.

Am ausländischen Markte war die kraftvolle Konkurrenz Deutschlands und Amerika's, weshalb England sich gezwungen sah, durch grosse Erweiterung seines Besitzes zu wehren, um dadurch der heimischen Industrie und dem Handel ein neues Absatzgebiet zu verschaffen. Es besetzte 1882 Egypten; in den folgenden Jahren bis zur Eroberung von Transvaal im

Jahre 1900 erwarb es den grössten Teil des afrikanischen Kontinentes. Dem Bestreben Deutschlands durch die Konzession der Bagdadbahn nach dem persischen Golf zu kommen, widerstand England durch sein Uebereinkommen mit Russland im Jahre 1907, welches Persien unter englisch-russischen Einfluss brachte.

Die nationale Verteidigung des Reiches wurde daher eine Lebensfrage für den Fortbestand Englands. Die Kolonialinteressen erforderten zunächst die Schaffung und den Unterhalt einer mächtigen Flotte, was in England zu dem „two power Standard" führte. Eine sekundäre Frage blieb aber die Organisierung der Landarmee, wobei man für die Kolonien den Standpunkt der „Selbstverteidigung" wählte, während man im Mutterlande beim Werbeheersystem verblieb. Gegen eine kontinentale Macht konnte daher England, sich selbst überlassen, keinen Krieg führen.

Der kommerzielle Krieg zwischen Deutschland und England dauert schon mehr als zehn Jahre. Der industrielle Gegensatz der beiden Völker kann weder ausgeglichen, noch aber vereinigt werden. Eines kann nur Untertan des Anderen werden. Je mehr der deutsche Handel sich ausbreitet, desto mehr verliert England am Weltmarkte. Während in Deutschland Arbeitslosigkeit zur Seltenheit wurde, ist sie in England zum chronischen Leiden geworden. Chatham sagte einst: England fürchtet nur, dass Frankreich eine Industrie und Handelsmacht werde; von Deutschland ist dies aber voll eingetroffen. England war der alleinige Fabrikant, der Exporteur und Importeur in Europa — das neugegründete Deutsche Reich unter den Hohenzollern machte ihm aber diesen ersten Platz in der Welt sehr bald streitig. So suchte England das Bündnis mit anderen Völkern als die beste Wehrmacht gegen seinen kommerziellen Gegner, Deutschland. Sowie Englands Handelsinteressen den Grund seines Hasses gegen Deutschland bildeten, so waren wieder mehr nationale Fragen bei Frankreich und Russland ausschlaggebend, welche zu einer freundschaftlichen Verständigung dieser Länder führte.

Russland, welches seit dem Krimkriege mehr von der

europäischen Politik ausgeschaltet wurde, konnte dieses zweimal der englischen Intervention verdanken. Seit Katharina die Grosse den Grossfürsten Konstantin zum Erben des Thrones der Paläologen ausersehen hatte, war das Bestreben nach dem Besitze von Konstantinopel in Russland nicht wieder erstorben. 1877 stand die russische Armee vor den Toren der Stadt, aber Englands feindselige Haltung beraubte es der Früchte seiner Siege. In späteren Jahren suchte Russland in Nordasien festen Fuss zu fassen, erwarb einen grossen Strich Landes in Centralasien und trachtete sich auch die Mandschurei botmässig zu machen. In diesem Bestreben stiess es aber auf die entgegengesetzten Interessen Japans, was zum Kriege 1904 und 1905 führte und mit der entsetzlichen Niederlage Russlands endete. Die nächste Folge war die Ermordung des Ministers Plehwe durch Revolutionäre und die Ernennung des Prinzen Sviatopolsk-Mirski zum Minister des Innern, welcher die Veränderung der russischen Politik vermitteln sollte. In Petersburg kamen denn auch die „Zemstvo's" (Land-Vertreter) privatim zusammen, um über die zu erlassende Verfassung zu sprechen. Reaktionär gesinnte Generale und Fürsten waren aber mit den „konstitutionellen Anwandlungen" des Zaren nicht einverstanden, und die Vorarbeiten zur Verfassung fanden ein jähes Ende. Es bedurfte erst der Ermordung des Grossfürsten Sergius, um den Zaren und die Reaktionären zur Verlautbarung des Verfassungs-Manifestes am 30. Oktober 1905 zu veranlassen — die erste Volksvertretung, **Duma,** wurde am 27. April 1905 eröffnet.

Im Jahre 1908 erschien eine Abordnung der slavischen Volksvertreter Oesterreich-Ungarns zum feierlichen Besuch der Duma, um für die „Neo-Slaven-Idee" Propaganda zu machen. Der Polenführer Dmowoski war ihr Leiter; doch blieb der Erfolg aus, da sich die Slaven Oesterreich-Ungarns zur Zeit der Annexion Bosniens passiv verhielten. Mit dem Erscheinen des Kronprinzen Georg von Serbien in Petersburg, um gegen die Annexion zu protestieren und Hülfe gegen Oesterreich zu suchen, schlug die Stimmung wieder um; es begann im ganzen Lande die „Panslavistische Idee" um sich zu greifen. Der

Enthusiasmus stieg soweit, dass man laut nach Krieg verlangte. Isvolsky übernahm jedoch die Führung und lenkte die Streitfrage zur schiedsgerichtlichen Entscheidung; — das Volk beruhigte sich zwar, aber die Grossfürstin Nikolaus Nikolajevitch, geborene Prinzessin Anastasia von Montenegro, arbeitete unverdrossen weiter zur Vereinigung der Slaven unter russischer Aegide.

Die ersten Fäden zur Allianz mit Frankreich knüpfte Alexander III., indem er den Vertrag von Skierniewice (Drei-Kaiser-Bund) 1887 nicht wieder erneuerte, weil er in dem Dreibund eine russenfeindliche Institution erblickte. Ebenso erschien ihm eine allzu grosse Schwächung Frankreichs unvorteilhaft für Russland. Russische und französische Offiziere arbeiteten gemeinsame Operationspläne aus und im Jahre 1904 wurde ein geheimer Vertrag geschlossen. 1901 besuchte die französische Flotte Kronstadt; — 1903 erwiderte das russische Geschwader diesen Besuch in Toulon und Paris, wobei es mit grossem Enthusiasmus seitens der Franzosen empfangen wurde. (Der Vertrag wurde im Jahre 1897 gelegentlich des Besuches des Präsidenten Felix Faure insofern bekannt, als damals zum ersten Male offiziell davon gesprochen wurde.)

Als europäische Grossmacht hatte Russland durch den letzten Krieg als auch durch die Revolution im Innern sein Prestige vollkommen eingebüsst und die Schwäche seines Militärs aufgedeckt. Im Jahre 1907 schloss es ein Schutz- und Trutzbündnis mit Japan, zur Aufrechterhaltung der Integrität China's. Einen Monat nachher brachte man eine Verständigung mit England über Persien zu Stande, und König Edward VII. besiegelte die neue Entente mit seinem Besuche in Reval. Russland konnte nun ruhig seine Militärangelegenheiten in Ordnung bringen, mehr Truppen an die deutsche und österreichische Grenze dislozieren, das Heer reorganisieren und seine Präsenz-Friedensstärke um 400,000 Mann erhöhen.

Frankreich suchte nach dem deutsch-französischen Kriege sein Ansehen durch Erweiterung seiner Kolonialpolitik zu heben. Am Berliner Kongresse stand es neben Deutschland und

Oesterreich, um sein Protektorat über die Christen in der Türkei zu bewahren.

Die Gegensätze Englands und Frankreichs in der egyptischen Frage und um den Besitz von Nordafrika nahm bald einen bedrohlichen Charakter an, wurde aber durch das nur „teilweise" Protektorat Englands am Suez-Kanal und Ueberlassung der Sahara-Region an Frankreich geordnet. Algier, Tunis und Marokko kam unter französischen Schutz, wodurch das Mittelmeer nur mehr zu einem See Frankreichs wurde.

Frankreichs Verhältnis zum Deutschen Reiche wurde zur Zeit des Ministers Boulanger 1887 durch die „Schnaebele-Affäre" so weit getrübt, dass ein Krieg unmittelbar bevorstand. Ruhige Besonnenheit bemächtigte sich jedoch des Volkes, Boulanger resignierte, der Friede blieb erhalten. Nochmals kam es zu ernstem Gegensatze im Jahre 1905 wegen der Marokkoangelegenheit; jedoch das einmütige Vorgehen Deutschlands und Oesterreichs während der Konferenz von Algeciras bewahrte auch diesmal Europa vor dem Kriege.

Mehr Einfluss auf die äussere Politik Frankreichs übte die Annäherung zu England, dessen König, Edward VII., ein Bündnis (Entente cordial) zu Stande brachte. Frankreich entsagte seiner Mittelmeer-Aspirationen und erhielt als Kompensation hierfür freie Hand in Indo-China. Mehr Nutzen aus dieser Entente erwuchs jedoch nur England; Paris wurde der Wallfahrtsort der Könige, die „Republik" empfing die Monarchen mit grossem Prunke, das Volk aber brachte enthusiastische Ovationen.

Durch geheimen Vertrag gelang es England, auch Belgien zum Bunde zu bringen, so dass Edward VII. auf seine „Isolierungspolitik" wirklich stolz werden konnte.

Die Ordnung der Balkanfrage nach der Annexion von Bosnien beschäftigte die europäischen Mächte mehr denn je. Trotz der verschiedenen Bündnisse gönnte doch keiner dem Anderen den Besitz der Dardanellen, weshalb die Balkanvölker sich selbst überlassen blieben, während die Türkei sich des ungestörten Besitzes erfreute. Der schlaue Abdul Hamid wusste alle zu hintergehen, doch fegte ihn die jungtürkicshe Revolution

vom Throne, welche der Türkei zwar eine Verfassung gab, doch den christlichen Völkern die Selbstregierung versagte. Das ,,Mürzsteger Programm" Oesterreichs und Russlands, welches die Besserung der Lage der christlichen Bevölkerung vorsah, war vergessen worden, das gegenseitige Abschlachten aber an der Tagesordnung geblieben.

Da wurde die Welt mit dem Balkanbunde der kleinen Staaten überrascht und der siegreiche Krieg drohte der Türkenherrschaft in Europa ein schnelles Ende zu bereiten. Russland jedoch hiess die siegreichen Truppen der Bulgaren und Serben vor den Toren Konstantinopels halten. Ein für Bulgarien unvorteilhafter Friede sollte geschlossen werden; es entbrannte zum zweiten Male der Krieg auf dem Balkan und das diesmal besiegte Bulgarien musste sich mit wenig Landerwerb begnügen.

Serbien erhielt einen erheblichen Teil der Kriegsbeute — sein Volk begann jetzt ernstlich an die Vereinigung aller serbischen Länder zu denken. Freilich war das Land physisch geschwächt, es konnte nicht so leicht zum Schwert greifen, um eine Macht wie Oesterreich-Ungarn zu bekämpfen. Die panslavistischen Bestrebungen der Russen halfen den Hass gegen Oesterreich zu nähren, Englands Gold aber brachte die finanzielle Unterstützung und der Bruch kam schneller als es vielleicht die politischen Machthaber wollten. Der Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien wäre aber immer nur ein lokaler geblieben, hätte England keine so stark entgegengesetzten kommerziellen Interessen mit Deutschland gehabt. Alle ,,weiss-grau und orange"-Bücher beweisen es zur Genüge, dass England den Frieden nicht aufrichtig wünschte, dass es sehnsüchtig darauf wartete, Deutschland mit Hilfe anderer Mächte zu bekriegen, um sein Land und Volk aus der Konkurrenz im Weltmarkte zu vertreiben.

VI. ABSCHNITT.

Militärischer Wert und Stärke der kriegführenden Mächte.

England, mit einem Flächenraum von ca. 13 Millionen Quadratmeilen oder beinahe ein Viertel des ganzen Festlandes, zählt es 53 Millionen Weisse und 335 Millionen andere Rassen der Bevölkerung der Erde zu seinen Untertanen. Die Verteidigung dieses grossen Landes ist einem Werbeheer überlassen, welches von der englischen Kriegsmarine unterstützt wird.

Die englische Landarmee ist in 3 Teile gegliedert:

I. Reguläre Armee:

Stäbe............	3,392 Offiziere u. Mannschaften	
Mutterland	130,714	
Indien	76,009	
Uebrige Kolonien..	44,987	253,405

II. Armee - Reserve:

Infanterie	84,057	
Kavallerie	10,123	
Artillerie	24,213	
Pioniere	5,021	
Train, Sanitäts-Tr...	10,341	134,556

III. Territorial - Armee (Miliz):

Yeomanry	25,412	
Artillerie	40,435	
Pioniere	9,762	
Infanterie	178,734	
Sanitäts-Train	20,949	269,225

oder rund 700,000 Mann.

Die Dientstzeit in der regulären Armee u. Armee-Reserve ist zwölf Jahre, wovon 3 bis 7 Jahre bei der Fahne, der Rest aber bei der Reserve abzuleisten ist. Das Rekrutierungsalter ist vom 18. bis zum 30. Lebensjahre festgesetzt.

Einteilung der regulären Armee:

3 Regimente Household Kavallerie,
7 Regimente Garde-Dragoner,
3 Regimente Dragoner,
6 Regimente Ulanen (Lancers),
12 Regimente Husaren,
4 Regimente Garde-Infanterie,
51 Regimente Englische und Welsche Infanterie je 9 Bataillone,
10 Regimente Schottische Infanterie, je 9 Bataillone,
8 Regimente Irische Infanterie, je 9 Bataillone,
28 Batterien reitende Artillerie,
150 Batterien Feld-Artillerie,
100 Kompagnien Festungs-Artillerie,
8 Batterien Gebirgs-Artillerie,
Königl. Sapeur (Engineers) Korps,
Eisenbahn, Telegraphen, Pionier Bataillone,
Train - Truppe,
35 Kompagnien Sanitäts-Truppen,
Armee-Ordonanz-, Veterinär-, Post- und Intendantur-Korps,
1 West-Indisches Regiment (2 Batterien),
2 Kompagnien Malta-Artillerie,
West-Afrikanische Grenzwache (7 Bataillone Infanterie, 2 Batt. Artillerie und 1 Komp. Fest-Art.),
5 Bataillone Ostafrikanische Schützen.

Die **Territorial-Armee** ist nur zur Verwendung im Mutterland und zwar zur Verteidigung bestimmt, jedoch können sich ganze Truppenabteilungen derselben **„freiwillig"** zur Verwendung nach Aussen melden. Sie wird von militärischen Autoritäten und Offizieren der regulären Armee ausgebildet, befehligt und beaufsichtigt. Die Dienstzeit in derselben ist auf 4 Jahre festgesetzt, während welcher die Mannschaft jährlich einmal zu einer 14—18tägigen Waffenübung einzurücken hat; die richtige Ausbildung soll erst im Mobilisierungsfalle erfolgen.

Diesen Truppen ist infolge dessen auch kein allzu grosser strategischer Wert beizumessen, da ihre sofortige kriegsmässige

Verwendung sehr in Frage zu stellen ist. Um so mehr muss aber die Tüchtigkeit der mit den modernsten Waffen ausgerüsteten regulären Armee erwähnt werden, welche trotz nicht allzu grossen Drills einen respektablen Gegner bildet.

Die Gefechtsweise der britischen Armee ist die **„Offensive"; nur in ihr ist der Erfolg zu finden.** Taktik und Strategie haben seit der Einführung der modernen Feuerwaffen und Vervollkommnung der Verkehrsmöglichkeiten eine grosse Umwälzung erfahren. Alle Militärmächte halten an der Offensive fest, geben dem Schützen (Plänkler), welcher sich kriechend vorwärts arbeitet, volle Bewegungsfreiheit. Der Schütze ist eine „Selbständigkeit" geworden, man könnte sagen, dass er **die erste taktische Einheit ist.**

Die Kriegseinteilung der englischen Armee ist derjenigen im Frieden ähnlich, sie formiert sich in

6 Armee-Divisionen, je 3 Brigaden, zu 12 Bataillonen,
3 Brigaden Feld-Artillerie zu je 9 Batterien,
3 Batterien Feld-Howitzer,
2 Festungs-Artillerie-Kompagnien,
1 Telegraphen-Kompagnie,
Ambulanzen, Trainkolonnen u. s. w.

Hierzu kommen noch die sogenannten Armee-Truppen, welche zur Disposition des Höchstkommandierenden gestellt sind: Kavallerie, berittene Schützen, reitende Batterie-Divisionen, technische Truppen, Ballon-Abteilungen, u. s. w., sowie 1 Division **„Strategische Kavallerie"** zu 4 Brigaden, je 3 Regimente, zusammen 36 Eskadronen.

Eventuelle Verwendung im Kriege finden die zwar nach militärischem Muster ausgebildeten, jedoch von jedem militärischen Kommando oder Administration freien: Boy's Brigade, The Church Lad's Brigade, Legion of Frontiersmen, Rifle-Clubs, Boys Scouts, u. s. w.

Administrativ ist der jeweilige Kriegsminister, der höchste militärische Kommandant der britischen Armee, er ist Vorsitzender im Kriegsrate und dem Parlamente gegenüber verantwortlich.

Das Kriegsministerium besteht aus verschiedenen Abtei-

lungen, deren erste die des ,,Generalstabes" ist; die anderen Abteilungen sind denen der anderen europäischen Mächte ähnlich; — für die spezielle taktische und strategische Ausbildung des Heeres besteht die Abteilung der **General-Inspektionen der Armee** (es sind deren 3, eine für's Mutterland, eine für's Mittelmeer und Afrika, und eine für Indien).

Ausser dem Kommando London ist das ,,vereinigte Königreich" in 7 Kommandos und 12 Distrikte eingeteilt — an der Spitze des Kommandos stehen General- oder General-Lieutenante, während die Distrikte von Brigade-Generalen befehligt werden.

Richtige Regimentsverbände wie in Deutchland existieren in England nicht. — Batterien und Kompagnien sind die einzelnen Zusammengehörigkeiten.

Die **indische Armee** besteht aus:

138 Bataillonen Infanterie,
10 Regimenten Kavallerie,
16 Gebirgs-Batterien,
1 Kompagnie Festungs-Artillerie,
32 Kompagnien Sapeuren (Pioniere),
Ambulanzen und Train-Kolonnen.

Stärke: an englischen Truppen.......... 75,000 Mann,
An eingeborenen Truppen..........162,000 Mann.

Die jährlichen Ausgaben für die Land-Armee beliefen sich in den letzten Jahren auf rund 560 Millionen Mark (das sind: 28 Millionen Pfund Sterling).

Die **Britische Flotte:** Um die umfangreichen Kolonien zu verteidigen, musste England eine grosse Flotte bauen, was im Königreich zu dem sogenannten **Zwei-Mächte-Standard** (two power standard) führte, d. h. das englische Flottenprogramm sollte den Ausbau der Flotte soweit gewähren, dass dieselbe um 10 Prozent stärker sei, als die der zwei nächst grössten fremden Flotten zusammen. (Dieses Flottenprogramm kann unmöglich auf allzu grosse Friedensliebe von England zeigen.)

Der jährliche Unterhalt dieser gewaltigen Flotte erfordert die Summe von rund 990 Millionen Mark, welche Last in den Jahren 1890—1900 vom Mutterlande allein getragen wurde;

— nach und nach schlossen sich die Kolonien: Canada, Australien, Cape-Kolonie, Natal und New Foundland mit Beträgen von 60,000 bis 4,800,000 Mark an.

Englands Stolz ist seine „unbesiegbare" Flotte, an Zahl der Schiffe gewiss die grösste der Welt. Der Gedanke der Alleinherrschaft und Unbesiegbarkeit der englischen Flotte ist durch **Horatio Nelson,** den Sieger von Trafalgar, niedergelegt worden, — an Trafalgar zerschellte Napoleon's heissestes Verlangen: die Vernichtung Englands. — Die englische Nation errichtete auch ihrem Helden in London ein Denkmal, um das Andenken des grossen Mannes ewig zu ehren.

Wie es in früheren Jahrhunderten keine nennenswerte englische Flotte gab, gab es auch keinen grossen Seekrieg. Nur einzelne englische Piratenschiffe, mehr oder weniger unter dem Schutze der Regierung stehend, befuhren die Meere und belästigten die Handelsfahrer. Erst seit der Vernichtung der „grossen Armada" Philipp II. von Spanien durch Sturm, beginnt die Entwicklungsgeschichte der englischen Seemacht, der noch immer die alte holländische Flotte als mächtiger Gegner gegenüberstand. Im Jahre 1781 begann England einen Krieg gegen Holland, Frankreich und Spanien. — Lord Rodney's seemännisches Genie gepaart mit holländischem Leichtsinn bereitete der niederländischen Flotte ein jähes Ende.

1807, mitten im Frieden, erschien die englische Kriegsflotte vor Dänemark's Gestaden und führte alle dänischen Kriegsfahrzeuge fort — vier Tage nachher erklärte es an Dänemark den Krieg. Vom Jahre 1814 bis 1816 schwoll die Zahl der englischen Fahrzeuge auf 776 Schiffe mit 774,810 Tonnengehalt und 113,000 Mann Besatzung.

Dampf, Elektrizität und Stahlpanzer hiessen die alten Holz- und Segelschiffe abtackeln und unter der Leitung **John Fisher's** entstand nicht nur die neue eiserne Flotte, sondern das neue britische Marinewesen mit der **„Dreadnought"**-Aera. Gegenwärtig zählt die englische Flotte 569 Fahrzeuge mit 137,500 Mann Besatzung und 114,000 Marinereserven. Die Armierung besteht aus 4- bis 13½-zölligen Geschützen und

2—5 Torpedo-Lancier-Rohren. Fahrgeschwindigkeit ist 17 bis 28 Knoten per Stunde.

Zahl der Kriegsschiffe ist:

29 Moderne Schlachtschiffe, darunter zirka zwanzig Dreadnoughts.
38 ältere Schlachtschiffe.
10 kleinere Schlachtschiffe.
42 I. Klasse Kreuzer.
37 II. Klasse Kreuzer.
33 III. Klasse Kreuzer.
10 Kanonenboote.
227 Torpedobootzerstörer.
58 Torpedoboote.
85 Unterseeboote.

Frankreich.

Areal: 207,170 Quadrat - Meilen mit 39,601,509 Einwohnern.

Kolonien: 4,172,000 Quadrat - Meilen mit 54,240,000 Einwohnern.

Friedensstärke des Heeres: 720,000 Mann.

Kriegsstärke: rund 5,000,000 Mann u. 600,000 Pferde.

In Frankreich ist die **allgemeine Wehrpflicht** eingeführt, welche mit dem 21. Lebensjahr beginnt und mit dem 48. Lebensjahre endet. Präsenzdienst ist drei Jahre, der Rest der Zeit wird bei den verschiedenen Reserven abgeleistet.

Die Armee ist eingeteilt in:

20 Armee-Korps zu je
2 Infanterie-Truppen-Divisionen,
1 Kavallerie-Brigade,
1 Artillerie-Brigade,
1 Pionier-Bataillon,
1 Train-Eskadron,
Sanitätstruppen u. s. w.

und weicht ihrer Kriegsformation nach nicht von denen der deutschen oder österreichischen Korps ab.

Die Gefechtsstärke eines Armeekorps ist mit rund 35,000 Mann und Reiter zu bemessen, welche Zahl sich auf 40,000 erhöht, wenn man die Nichtkombattanten mitzählt.

Die Infanterie ist mit dem Repetiergewehr, System „Lebel M. 1893", die Kavallerie mit Karabiner und Säbel ausgerüstet, — die Artillerie bedient sich „Schnellfeuergeschütze", welche in den Schneider-Creuzot-Werken hergestellt werden.

Im Friedensverbande teilt sich die französische Armee in:

163 Infanterie-Regimente,
31 Bataillone Jäger zu Fuss,
4 Zouaven-Regimente,
4 Algerische Schützen-Regimente,
2 Fremden-Legion-Regimente,
5 Bataillone Afrikanische leichte Infanterie,

12 Kürassier-Regimente,
32 Dragoner-Regimente,
21 Jäger-Regimente zu Pferde,
14 Husaren-Regimente,
6 Afrikanische Schützen-Regimente,
4 Spahi-Regimente,
40 Artillerie-Regimente mit 445 Batterien Feld-, 14 Batterien Gebirgs-, 52 Batterien reitender Artillerie,
18 Bataillone Festungs-Artillerie,
13 Kompagnien Genie-Truppen,
6 Regimente Pioniere,
1 Regiment Eisenbahn- und Telegraphentruppen,
20 Train-Eskadronen,
27 Legionen Gendarmerie,
Medizinal-Truppen.

Die **Kolonial-Truppen** sind in
18 Regimente und 5 Bataillone, 72 Batterien eingeteilt mit rund 90,000 Mann.

Das jährliche Heeresbudget beträgt $191,431,580.00
Das Marinebudget ist $119,571,400.00

Höchstkommandierender der Armee: **General Joffre.**
Kommandant der Festung Paris: **General Michel.**
Kriegsminister: Herr **Etienne.**
Höchster Marine-Offizier: **Admiral Boue de Lapeyrere.**

Die französische Kriegsflotte besteht aus: 374 Fahrzeugen mit 2815 Kanonen von 4 bis 13.4 Zoll Kaliber. — Geschwindigkeit derselben ist 17 bis 21 Knoten; Torpedo-Lancier-Rohre 2 bis 6.

Russland.

Areal: 8,647,657 Quadrat-Meilen.
Einwohner: 166,250,000.
Friedenspräsenzstärke des Heeres: 1,290,000 Mann.
Kriegsstärke: 10,500,000 Mann.
Höchstkommandierender der gesammten bewaffneten Macht ist der Czar.
Kriegsminister: **General Suchomlinov.**
Minister des Auswärtigen: Herr **Sasanov.**
Marine-Minister: **Admiral Grigorivits.**

Russland ist in 13 militärische Ergänzungsbezirke eingeteilt, an deren Spitze ein General steht. Schon im Frieden stellt Russland 3 verschiedene Armeen auf: die europäische, die sibirische und die kaukausische. Die europäische Armee ist auf 24 Armeekorps aufgeteilt, während der übrige Teil in ca. 20 Armeekorps verteilt wird.

Als Bewaffnung der Infanterie ist das „Drei Linien Repetier-Gewehr" bestimmt, während die Artillerie mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet ist, welche eine Treffsicherheit von 4500 Metern haben. Die Kavallerie hat als Bewaffnung Karabiner, Lanze und Säbel.

Im Lande ist seit dem Jahre 1874 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt; dieselbe beginnt mit dem 20. Lebensjahre und endet mit dem 43. Lebensjahre, wovon 5 Jahre auf die Präsenzdienstpflicht fallen. Ueberaus stark ist die Kavallerie vertreten, wobei die Kosaken, welche Soldaten auf Lebenszeit sind, die Elite bilden. Die Kriegsformationen sind zwar vorher bestimmt, sind aber nicht unbedingt massgebend, da, wenn man die grosse Menschenmasse in Betracht zieht, Russland über rund 300 Armeekorps verfügen könnte. Selbstverständlich dienen die Reserven dazu, eventuelle Verluste im Kriege in den einzelnen Truppenteilen zu ersetzen. Auch ist die kriegsmässige Aufstellung von Armeen im Mobilisierungsfalle von dem zu bekämpfenden Gegner abhängig.

Die Landesgrenzen sind durch ca. 60 Festungen und be-

festigte Plätze gesichert, deren hervorragendste Warschau und Novogeorgievsk sind.

Die **Flotte** umfasst 396 Fahrzeuge mit 2480 Kanonen und 53,000 Mann Besatzung. Die Schiffsgeschütze sind von 4 bis 14-zölligem Kaliber, 16 bis 27 Knoten per Stunde Geschwindigkeit und umfassen im Wichtigsten:

9 moderne Schlachtschiffe,
105 Torpedoboote,
23 Torpedobootzerstörer,
20 Kreuzer,
48 Unterseeboote.

Was den geistigen Wert der Armee anbetrifft,, so zählt Russland unter je 1000 Soldaten 617 Analphabeten. Dieser Umstand dürfte der russischen Armee in einem modernen Kriege, wo das selbständige Handeln des einzelnen Soldaten schwer ins Gewicht fällt, wenig zum Vorteil gereichen. Nahezu erdrückend wird aber ein Nahkampf wirken, sollte seine Armeeleitung erfolgreich in der Verwendung der grossen Massen sein. Strategisch von grossem Nachteil ist der Mangel an richtigen Bahnverbindungen und guten Verkehrsstrassen, welches Uebel sich schon im russisch-japanischen Kriege schwer fühlbar machte. Grosse Zahlen an Truppen geben keinen Ausschlag in der Schlacht, wenn man kein Geschick besitzt, dieselben zur richtigen Zeit an richtiger Stelle zu verwenden: **„Das getrennt Marschieren und vereint Schlagen"** des grossen Moltke bleibt auch gegenwärtig noch die Hauptbedingung aller Siege.

Der Unterhalt des russischen Heeres erfordert jährlich die Summe von $317,800,000 für die Landarmee u. $122,500,000 für die Marine.

Serbien.

Areal: 23,661 Quadratmeilen mit 6,000,000 Einwohnern.
Regent und oberster Kriegsherr: König Peter I.
Chef des Generalstabes: General Putnik.
Minister des Auswärtigen und wirklicher geistiger Regent des Staates ist Herr Pasitsch.
Friedensstärke der Armee: 40,000 Mann; keine Flotte.

Die Bewaffnung der Infanterie ist das 7 Millimeter Mauser Repetier-Gewehr M. 1899; — Schnellfeuergeschütze von Schneider-Canet M. 1907 für die Artillerie; — Karabiner und Säbel für die Kavallerie. Maschinen-Gewehre. Felduniform ist grau-grün.

Serbien stellt im Kriege fünf Truppen-Divisionen **1. Kategorie** @ 4 Regimenter zu je 4 Bataillonen mit 4 Maschinengewehr-Abteilungen,

1 Feld-Artillerie-Regiment zu 9 Batterien,
1 Kavallerie-Regiment zu 3 Eskadronen,
Sanitäts-Train und technische Truppen;
rund: 132,000 Mann.

Als 2. Kategorie: 1 Kavallerie-Division @ 4 Regimente zu
4 Eskadronen,
2 reitende Artillerie-Batterien,
4 Maschinengewehr-Abteilungen,
1 Gebirgs-Artillerie-Regiment zu 6 Batterien,
1 Haubitzen-Regiment zu 6 Batterien,
1 Munitions-Kolonne,
1 Reserve-Munitions-Kolonne,
Spezialtruppen, alles rund 20,000 Mann.

Als 3. Kategorie:
20 Infanterie-Bataillone,
5 Kavallerie-Eskadronen,
5 Feld-Artillerie-Batterien,
rund 16,000 Mann.

Somit 170,000 Mann.

In Serbien ist die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, vom

20. bis 45. Lebensjahr, mit einer Präsenzdienstpflicht von zwei Jahren. Entgegen dieser gesetzlichen Dienstpflicht ist es jedoch nationale Pflicht eines jeden Serben, zur Verteidigung seines Landes die Waffe zu ergreifen, ohne Rücksicht auf Alter, so lange es die physischen Kräfte erlauben. Wer dagegen handelt, bleibt ein Ausgestossener und Verachteter im ganzen Volke.

Oesterreich hat in Serbien einen nicht zu verachtenden Gegner zu erblicken, was zur Genüge die letzten Balkankriege bewiesen. Die rauhe Bodenbeschaffenheit des Landes, wo Berge, Täler und Wälder sich abwechseln, macht militärische Operationen mit grossen Armeen fast unmöglich. Die Bevölkerung ist ein an Gefahren und Mühseligkeiten gewöhntes tapferes und freiheitliebendes Gebirgsvolk, das mit glühender Vaterlandsliebe, ob Jung oder Alt, mit Freuden in den Krieg zieht. Die Serben und Montenegriner stehen beinahe fünfhundert Jahre in ununterbrochenem Kriege und haben dadurch der in langer Friedensperiode ausgeruhten österreichischen Armee die praktische Erfahrung voraus.

Wie strategisch ein Angriff auf Serbien am besten durchführbar ist, wird die Erfahrung lehren. — Natürlich wird immerhin die Richtung der Wasserläufe als erstes und bestes Verkehrsmittel in Betracht gezogen werden.



Fzm. Freiherr Konrad von Hötzendorf

Oesterreich-Ungarn.

Areal: 261,029 Quadrat-Meilen.
Einwohnerzahl: 51,340,378 Einwohner.
Oberster Kriegsherr: **Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I.**
Chef des Generalstabes: **Fzm. Konrad von Hötzendorf.**
Kriegsminister: **Fzm. v. Krobatin.**
Marine-Kommandant: **Admiral Anton Haus.**
Minister des Auswärtigen: **Graf Berchtold.**
Friedenspräsenzstärke des Heeres: 414,670 Mann.
Kriegsstärke, mit allen Reserven: 3,500,000 Mann.
Die **Flotte** umfasst 158 Fahrzeuge mit 1339 Geschützen.

Es besteht die allgemeine Wehrpflicht vom 20. bis 42. Lebensjahr, mit einer Präsenzdienstpflicht von 2 bis 3 Jahren.

Die kriegsmässige Einteilung der Armeekorps gliedert sich in:

2 Infanterie-Truppen-Divisionen (8 Regimenter).
3 Artillerie-Regimente.
3 Kavallerie-Regimente.
1 Train-Division.
Pionier- und Sappeur-Bataillone, Gebirgs-Artillerie, Maschinengewehr-Abteilungen, Luftschiffer-, Sanitäts- und sonstige Hilfstruppen mit rund 45,000 Mann.

Nach Friedenstruppen-Verbänden:

A. Gemeinsame Armee:

102 Infanterie-Regimente.
4 Bosnisch-Herzegovinische Regimente.
4 Tiroler Kaiser Jäger-Regimente.
32 selbst. Jäger-Bataillone.
15 Dragoner-Regimente.
16 Husaren-Regimente.
13 Ulanen-Regimente.
42 Feldkanonen-Regimente.
10 Gebirgs-Artillerie-Regimente.

14 Schwere Haubitzen-Divisionen.
11 Reitende Artillerie-Divisionen.
6 Festungs-Artillerie-Regimente.
Technische Artillerie.
14 Sappeur-Bataillone.
10 Pionier-Bataillone.
1 Eisenbahn- und 1 Telegraphen-Regiment.
Luftschiffer-Abteilung.
Automobil-Abteilung.
16 Train-Divisionen.
27 Sanitäts-Abteilungen.
Gendarmeriekorps für Bosnien und Herzegovina.
Militär-Polizei-Wach-Korps.
Militär-Wach-Korps.

B. Oesterreichische Landwehr.

37 Landwehr-Infanterie-Regimente.
3 Landesschützen-Regimente.
6 Landwehr-Uhlanen-Regimente.
8 Landwehr-Feldhaubitzen-Divisionen.
14 Landes-Gendarmen-Kommandos.

C. Königl. ungarische Landwehr:

32 Landwehr-Infanterie-Regimente.
10 Landwehr-Husaren-Regimente.
2 Lanidwehr-Feldkanonen-Regimente.
8 Landwehr-Feldkanonen-Divisionen.
9 Gendarmerie-Kommanden.

Die Kriegsmarine:

4 moderne Schlachtschiffe.
9 ältere Schlachtschiffe.
12 Kreuzer verschiedener Klassen.
3 Kanonenboote.
18 Torpedobootzerstörer.
53 Torpedoboote.
15 Unterseeboote, mit 17,581 Mann Besatzung.

Ferner besitzt Oesterreich-Ungarn 13 Festungen und befestigte Plätze nebst zahlreichen Sperrforts an der italienischen und bosnischen Grenze.

Das jährliche Heeres-Budget beträgt $82,300,000.

Das jährliche Marine-Budget beträgt $42,000,000.

Oesterreich-Ungarn hat seit der Ernennung des Generals Conrad v. Hötzendorf zum Chef des Generalstabes als auch durch den Einfluss des Erzherzogs Franz Ferdinand in der Landesverteidigung grosse Fortschritte gemacht, indem es die neuen technischen Erfindungen rasch bei Heer und Flotte einführte. Als Grundsatz in Strategie und Taktik ist die „Offensive" getreten, dem Plänkler aber wurde Bewegungsfreiheit in der Schützenlinie gewährt.



General von Moltke

Deutschland.

Areal: 208,780 Quadrat-Meilen. Kolonien 1,035,066 Quadrat-Meilen.

Einwohner 64,925,993, Kolonien: 14,120,000.

Oberster Kriegsherr: **Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.**

Chef des Generalstabes: **General von Moltke.**

Kriegsminister: **General von Falkenhayn.**

Marine-Kommandant: **Prinz Heinrich von Preussen.**

Marineminister: **Admiral v. Tirpitz.**

Reichskanzler: **v. Bethmann-Hollweg.**

Minister des Auswärtigen: **v. Jagow.**

Friedensstärke des Heeres: 870,000 Mann.

Kriegsstärke: 5,200,000 Mann.

Kriegsflotte: 326 Fahrzeuge mit 2000 Kanonen.

Die Landarmee umfasst:

669 Bataillone Infanterie (216 Infanterie-Regimente, 8 Garde-Regimente, Bayerische Regimente).

550 Eskadronen Kavallerie.

574 Batterien Feld- und reitende Artillerie.

55 Bataillone Festungs-Artillerie.

44 Bataillone Pioniere.

31 Bataillone Verkehrstruppen.

26 Bataillone Traintruppen und wird in 23 Armeekorps eingeteilt, deren normierte Kriegsformation aus 2 Infanterietruppen-Divisionen (8 Regimente) besteht:

2 Feld-Artillerie-Regimente zu 12 Batterien, davon 3 Hovitzer.

3 Eskadronen Kavallerie.

Korps-Truppen.

1 Bataillon Schützen.

Train-Kolonnen, Sanität-, Luftschiffer- Maschinengewehr- und Automobil-Abteilungen.

228 Landwehr-Bezirks-Kom.

Die Bewaffnung der Infanterie ist das Mauser-Repetier-

gewehr, M. 1898. Kavallerie: Karabiner, Säbel und Lanze. Artillerie: Schnellfeuergeschütze, M. 96.

Die Gesamtkriegsstärke besteht in

2200 Bataillonen Infanterie.
780 Eskadronen Kavallerie.
950 Batterien Artillerie.

Im Reiche ist die allgemeine Wehrpflicht vom 17. (aktiv vom 20.) bis 45. Lebensjahre eingeführt, wovon 2 bis 3 Jahre im Präsenzdienst abgeleistet werden.

Kolonial-Truppen:

In Ost-Afrika 220 Weisse und 1470 Eingeborene.
In Kamerun 145 Weisse und 1170 Eingeborene.
In Südwest-Afrika 606 Weisse.
In Kiao-Chau (Festung) 2687 Mann Besatzung.

Festungen und befestigte Plätze sind hauptsächlich an der französischen und russischen Grenze, ca. 30, errichtet und mit zahlreichen Sperrforts verbunden.

Die deutsche Armee ist, ähnlich wie in Oesterreich, zunächst zur Landesverteidigung bestimmt und haben beide Länder, mit Rücksicht auf ihren innigen Bund, die Kriegsformationen mehr oder weniger nach einheitlichem Muster gebildet. Die natürlichen Feinde von der Landseite her sind Russland und Frankreich, weshalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit den Rüstungen dieser Länder Schritt halten mussten, um für einen eventuellen Angriff vollgerüstet dazustehen.

Deutschland erhöhte in den letzten Jahren die Friedensstärke seiner Armee um 176,000 Mann.

Die jährlichen Ausgaben für das Heer sind $183,090,000, jene für die Marine $111,300,000.

Die Kriegsflotte umfasst:

19 moderne Schlachtschiffe.
7 Panzerkreuzer.
20 ältere Schlachtschiffe.
54 Kreuzer verschiedener Klassen.
7 Kanonenboote.

141 Torpedobootzerstörer.
47 Torpedoboote.
30 Unterseeboote.

Luftflotte: Zahlreiche Aeroplane und Luftkreuzer (Zeppeline — Gross — Schütte-Lanz).

Automobile (gepanzert), Belagerungs-Artillerie-Park, dessen Stärke jedoch niemals publiziert wurde.

Belgien.

Belgien hat eine 42,000 Mann Friedensstärke- und eine 400,000 Mann Kriegsstärke-Armee. Die Neutralität des Landes ist von den europäischen Mächten garantiert, die Armee soll also nur zur Landesverteidigung dienen.

VII. ABSCHNITT.

Unmittelbare Ursache des Krieges und Kriegsereignisse vom Ausbruch des Krieges bis zum 10. November 1914.

Lothringen (mit dem Elsass) bildet den schmalen Landstreifen zwischen Deutschland und Frankreich; es ist teilweise mit deutschen, teilweise mit französischen Bewohnern bewohnt gewesen und
870 wurde im **Vertrage von Mersen 870** der Sprachgrenze nach geteilt und der von den Deutschen bewohnte Teil an das **Ostfränkische Reich** oder **Deutschland** angeschlossen. Durch Jahrhunderte hindurch verteidigten die Kaiser Otto II., Otto III., Konrad II. und Heinrich III. erfolgreich die ,,Rheingelüste'' der Franzosen. Erst der **Westphälische**
1648 **Friede 1648** entriss dem geschwächten Deutschland Elsass-Lothringen, welches durch die glorreichen Siege von 1870-71 beim Friedensschluss zu
1871 Frankfurt wieder an das deutsche Reich zurückgegeben wurde.

Das mächtige Anwachsen der deutschen Indu-
1895 strie und des deutschen Handels machte den Ausbau einer deutschen Kriegsmarine zur unbedingten Notwendigkeit und fand durch die kräftige Unter-
1897 stützung des Flottenprogrammes im Reichstage durch die Vertreter des deutschen Volkes ihren besten Ausdruck. Der unterdessen in's Leben gerufene **Flotten-Verein** konnte schon im Jahre 1904 **3595 Zweigstellen** aufweisen und so die Eifersucht des nachbarlichen Englands sicher erwecken, — und Englands Presse machte auch gar kein Hehl daraus.

1903 Im Juni 1903 wurde König Alexander von Serbien von Meuchelmördern mit seiner Gemahlin auf bestialische Art und Weise ermordet, und der
1903 Prinz Georg Karageorgevich als **König Peter I.** zum Regenten Serbiens proklamiert. Die freund-

schaftlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn wurden abgebrochen und Peter I., der Günstling des russischen Hofes, brachte Serbien vollständig unter Russlands Einfluss. Alle europäischen Höfe brachen seinerzeit ihre diplomatischen Beziehungen zu Serbien ab und England, sein heutiger Verbün-
1906 dete, erneuerte dieselben wieder erst im Jahr 1906.

Durch den Beschluss des **Berliner Congresses**
1878 wurde Oesterreich-Ungarn die Erlaubnis zur Occupation **Bosniens und der Herzegovina** erteilt, welche Länder, nachdem die Türkei die Schuldenlasten
1908 niemals ablöste, anlässlich des **60jährigen Regierungs-Jubiläums** des greisen **Kaisers Franz Josef I.** durch Oesterreich-Ungarn annektiert wurden. Dieser Schritt brachte die Monarchie in ernsten Konflikt mit Serbien, welches seit dem Balkankriege mächtiges Verlangen nach diesen Provinzen hegte. Ja, der Kronprinz Georg von Serbien erklärte sogar öffentlich, dass er sich nicht die serbische Königskrone auf's Haupt setzen wolle, wenn ihm nicht jeder Serbe schwüre, bei der Zurückeroberung dieser Lande behilflich zu sein. Nach vielen diplomatischen Unterhandlungen und Dank dem mächtigen Einflusse des wohlgerüsteten Deutschlands gelang es, die Gewitterwolken zu verscheuchen und das Einverständnis zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn wieder herzustellen. Als politisches Opfer musste der Kronprinz Georg seiner Erbrechte entsagen und sein jüngerer Bruder **Alexander wurde zum Kronprinzen** proklamiert. — Serbien erkannte die Rechte Oesterreich-Ungarns an, und Handels-
1909 verträge wurden zwischen beiden Staaten geschlossen.

Aeusserlich schien ja alles ruhig zu sein, doch in Serbien arbeitete die sogenannte **Narodna Odbrana,** fest unterstützt durch den russischen Gesandten in Belgrad, **Hartwig,** und den serbischen Ge-

sandten am russischen Hofe, **Spalaikovitch.** Wie weit die Fäden dieser Vereinigung reichten, ist schwer zu ermessen, wenn man bedenkt, dass selbst in den Vereinigten Staaten, mitten im Frieden, der serbische Generalkonsul öffentliche Reden hält, deren Refrain **„to hell with Austria"** ist. (Zur Zeit des Balkankrieges.)

Den Höhepunkt erreichten die Hetzereien gegen Oesterreich-Ungarn durch die **Freveltat am**

28. Juni **28. Juni 1914,** deren Opfer der Erzherzog Thronfolger **Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin von Hohenburg** waren. Die Revolverschüsse, welche in den Strassen von **Serajevo,** der Hauptstadt Bosniens, fielen, waren der Ruf zu den Waffen der Völker Europas. Die Masken sind gefallen und der Kampf sollte beginnen — jeder Gegner hatte einen anderen Endzweck. — England: die Vernichtung des deutschen Handels — Frankreich: Revanche für 1870-71 — Russland: die „Befreiung" der slavischen Brüder, um das russische Kreuz in Konstantinopel aufzupflanzen — Serbien: die Gründung eines vereinigten südslavischen Reiches, und nur die am meisten angefeindeten **„Eroberer und Unterdrücker" Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten den Zweck der Verteidigung der heiligen heimatlichen Scholle.**

24. Juni Am 24. Juni 1914 übergab König Peter I. die Regierung des Landes dem Kronprinzen Alexander, das serbische Parlament wurde aufgelöst und die Neuwahlen erst für den 14. August festgesetzt.

Nach reiflicher Ueberlegung, und auf Grund fester Beweise, dass serbische Offiziere, Mitglieder der Narodna Odbrana, sich bei der Verschwörung gegen das Thronfolgerpaar beteiligten, stellte Oest.-

25. Juli Ungarn an Serbien **ein 24 Stunden Frist Ultimatum,** und verlangte die Zulassung einer Commission bei

dem Untersuchungsverfahren gegen die Verschwörer.

Serbien, von Russland unterstützt, lehnte in letzter Minute (zehn Minuten vor Ablauf der Frist) die hauptsächlichste Forderung der Monarchie, die Beteiligung österreichischer Beamter an der Untersuchung ab, und wollte diese Fragen zur Entscheidung dem Haager Tribunal überweisen. Der österreichische Gesandte Baron Giesl v. Gieslingen verliess hierauf mit seinem ganzen Stabe Belgrad.

26. Juli Oesterreich händigt dem serbischen bevollmächtigten Gesandten **Jvanovitsch** seine Pässe ein, was, trotzdem noch keine Kriegserklärung folgte, als Kriegszustand zwischen beiden Ländern betrachtet werden musste.

In Wien und Berlin kommt es aus diesem Anlasse zu grossen Freudendemonstrationen und das Volk harrt ungeduldig der Kriegserklärung. Trotzdem giebt die Monarchie Serbien noch immer Zeit, während bereits an der Donau österreichische Transportschiffe beschossen werden.

26. Juli Das neutrale Belgien beginnt mit der Mobilisation seiner Truppen, an verschiedenen Brücken werden Minen gelegt.

27. Juli Oesterreich beginnt seine Truppen in Kriegsbereitschaft zu setzen und sendet das VIII. und IX. Armeekorps nach dem südlichen Kriegsschauplatz.

Während die Monarchie öffentlich erklärt, sie werde kein serbisches Gebiet erobern, sondern nur eine Strafexpedition gegen Serbien führen, wühlt die russische Presse und die Militärpartei für den Krieg gegen Oesterreich. Die Bemühungen Kaiser Wilhelms bei Czar Nikolaus II. um Erhaltung des europäischen Friedens und Lokalisierung des Streites, werden durch die Erklärung Russlands, dass es die Vernichtung des kleinen slavischen Reiches nicht zulassen könne, hinfällig.

28. Juli Am 28. Juli wird der Krieg an Serbien erklärt. Wortlaut der Kriegserklärung: **„Da die königlich serbische Regierung die ihr am 23. Juli 1914 vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad überreichte Note nicht in befriedigender Weise bebeantwortet hat, sieht sich die Königliche und Kaiserliche Regierung gezwungen, selbst vorzugehen, um ihre Rechte und Interessen zu wahren und zu diesem Zwecke zu den Waffen zu greifen.**

Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an in Kriegszustand mit Serbien.

gez.: **Graf Berchtold,**
Minister des Auswärtigen für Oest.-Ung.

Englische, französische und russische Zeitungen hetzen mächtig für den Krieg gegen Deutschland und nur im französischen Parlament erheben, mit Jaures an der Spitze, etwa 25 sozialistische Abgeordnete Einspruch gegen die Einmischung Frankreichs im Interesse Russlands. Jaures musste leider sein entschlossenes Auftreten durch den Tod büssen, indem er am 31. Juli in einem Pariser Kaffeehause von Raoul Vilain erschossen wurde.

30. Juli Deutschland, durch die ausweichenden Antworten als auch durch die stille Mobilisierung Russland's betroffen, fordert in einem 24 Stunden Frist Ultimatum die russische Regierung auf, seine Stellungnahme zu dem Krieg Serbiens und Oesterreichs genau zu erklären.

18 Stunden für's Ultimatum an Frankreich.

Inzwischen kommt es zum ersten ernsten Zusammenstoss der serbischen und österreichischen Streitkräfte bei **Foca in Bosnien,** wobei die Serben bei 800 Mann an Toten und Verwundeten einbüssen. Auch bei **Semlin, Zvornik und Milanovatz** versuchen österreichische Truppen in Serbien einzu-

Nitrovicza
Semlin
Belgrad
abacz
Donau
Obrenovacz
Drina
Lesnitza
Losnitza
Krupanj
Valjevo
Kolubara
en
Serbien
Serajevo
Višegrad
Rogatiza
Užice
Cačak
Markovicza
Morava
Ibar
Fodza
Lim
Tara
Piva
Montenegro
Bilek
Trebinje
Novibazar.
Cattaro
Budua
Antivari

Bosnische Kriegsshauplatz.

dringen, stossen jedoch auf hartnäckigen Widerstand.

Die Donauflottille, unterstützt durch Artillerie vom Semliner Ufer aus, beginnt die Hauptstadt Serbiens, **Belgrad,** zu bombardieren. Der serbische Regierungssitz wurde mittlerweile nach **Nish** verlegt, während der Pöbel einen Versuch machte, Belgrad zu plündern, dessen Bewohner teilweise die Stadt verlassen.

Russland beruft seine Reservisten zu den Fahnen, während England und Frankreich die Mittelmeer-Flotten in Kriegsbereitschaft setzen, was schon einen feindlichen Akt gegen Deutschland bildete.

31. Juli Die Banken von England und Frankreich erhöhen den Zinsfuss auf 4 Proz. resp. auf 4½ Proz., während die amerikanische Börse bis auf weiteres geschlossen wird. Beinahe alle englisch-amerikanischen Zeitungen machen Front gegen Deutschland, und die Schimpferei in den gehässigsten Worten nimmt seinen Anfang, um sich später zu dem bisher einzig dastehenden Lügenexodus zu entwickeln.

Auf Grund des Paragraphen 68 der Verfassung wird über Deutschland der Kriegszustand erklärt. Die Sperre für den Hafen von Kiel wird angeordnet, und ein Ausfuhrverbot für Alles, was im Kriege notwendig ist, erlassen.

Der deutsch - österreichisch - ungarische Hülfsfonds von New York beginnt sein mildtätiges Werk.

Der österreichische Dampfer **„Arad"** mit 31 Kadetten an Bord, wird in **Ymuiden (Holland)** angehalten, aber schon nach kurzen diplomatischen Verhandlungen wieder freigelassen.

Die englische Flottenstation **Weiheiwei** wird nach **Hongkong** verlegt.

1. August Italien begeht Treubruch und erklärt auf die Anfrage Deutschlands, dass es in diesem Kriege neutral bleiben wolle.

Polen und Ostpreussen.

Ostpreussen

Danzig
Königsberg
Insterburg
Schirwindt
Stalupönen
Masurischen Sümpfe
Suwalki
Weichsel
Lyck
Augustow
Grodno
Allenstein
Ortelsburg
Neidenburg
Tannenberg
Grajewo
Mlawa
Narew
Wozlawek
Plozk
Bug
Warthe
Kutno
Warschau
Lowicz
Skiernewice
Lodz
Pilica
Kaliz
Sieradz
Iwangorod
Radom
Novo Radomsk
Kielzy
Lublin
Czenstochowo
Ostrowiecz
Krasnik
Andrejew
Sandomir
Samostje
Tomaszow
San
Pilica
Rawa Ruska
Krakau
Tarnow
Wislok
Jaroslau
Przemysl

Galizien

Als Antwort auf das deutsche Ultimatum an Frankreich erlässt Präsident **Poincare** die Mobilisierungs-Proklamation: **„Zur gegenwärtigen Stunde haben der grösste Teil der Nationen Europa's ihre Streitkräfte mobil gemacht.. Selbst Länder, die durch die Neutralitäts-Verträge geschützt sind, haben es für ihre Pflicht gehalten, diese Vorsichtsmassregel zu ergreifen.**

Frankreich hat stets sein Verlangen nach Frieden verlauten lassen. Es hat seine Bestrebungen, der Welt den Frieden zu erhalten, verdoppelt, bereitet sich jedoch jetzt auf alle Eventualitäten vor und hat infolgedessen die ersten unumgänglichen Schritte getan, sein Territorium zu schützen.

Die Mächte, deren Verfassung oder militärische Regierung von der unserigen differiert, haben mit der Mobilisierung begonnen, ohne vorher eine Ordre zu erlassen.. Unsere Regierung gestattet die Vollendung dieser Vorbereitung ohne Mobilisierungs-Ordre nicht.. Der hohen Verantwortung bewusst und in dem Gefühl, dass sie ihre heilige Pflicht vernachlässigen würde, wenn sie diese Massnahme nicht erfüllt, hat die Regierung die Erklärung unterzeichnet.

Mobilmachung ist nicht Krieg. Unter den gegenwärtigen Umständen wird es im Gegenteil als der beste Weg, einen ehrenhaften Frieden zu bewahren, erscheinen. Das dringende Verlangen, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen, bestimmt die Regierung, die diplomatischen Beziehungen fortzusetzen, und sie hofft noch immer auf Erfolg. Es rechnet mit der Ruhe der Völker, dass diese sich nicht einer unberechtigten Aufwallung hingeben.

Nicht länger existieren Einzelparteien. Da ist nur ein einziges Frankreich — ein Frankreich friedvoll und gefasst.. Da ist ein Vaterland auf Frieden und Gerechtigkeit."

Statt dieser langen Proklamation hätte Präsi-

dent Poincare für den Frieden und die Menschheit mehr getan, wenn er die drei Worte: **„Wir bleiben neutral!"** gesagt hätte.

Die Antwort Russlands war natürlich ablehnend, weshalb der deutsche Gesandte in Petersburg, **Graf Fourtales, um 7 Uhr 30 Min. Abends die Kriegserklärung Deutschlands an Russland überreichte, und mit seinem Stabe die Newastadt verliess.**

Kaiser Wilhelm unterzeichnet um 5 Uhr 15 Min. Abends die Mobilisierungsordre für das Deutsche Reich.

2. Aug. Bereits am 2. August nähern sich die deutschen Kreuzer **„Augsburg"** und **„Magdeburg"** der russischen Seefeste **Libau** und schiessen deren Hafenanlagen in Flammen.

An der russischen Grenze finden kleine Renkontres zwischen den Grenzwachen statt; — französische und deutsche Truppen, wechseln die ersten schüsse bei **Jonchery, in der Nähe von Belfort.**

Bei **Semendria** überschreiten die österreichischen Truppen die Donau, wobei sich das 16. Infanterie-Regiment (Croaten) durch besonderen Mut und tapferes Vorgehen auszeichnet. Hauptmann Adam Perne, welcher als Erster die Höhen ersteigt, fällt auf dem Felde der Ehre.

3. Aug. Der Vormarsch der deutschen Truppen über die russische Grenze bei **Kalisch, Czenstochau** und **Bendin** beginnt, während bei **Hohensalza** die ersten russischen Gefangenen gemacht werden.

Das erste Seegefecht fand bei den **Alands-Inseln** statt und endete mit dem Rückzug der russischen Fahrzeuge.

Die russischen Truppen, zu deren Höchstkommandierenden des Zaren Vetter, **Grossfürst Nikolaus Nikolajevitch** ernannt wurde, versuchen die Warthe-Brücke bei **Posenschen** zu sprengen.

Im schwarzen Meere machen die Russen die

Mannschaft des deutschen Dampfers „**Atlas**" zu Kriegsgefangenen und führen das Schiff als gute Prise ab.

Der Kaiser ordnet für Preussen einen Bettag an — die Regierung veröffentlicht ein sogenanntes Weissbuch, aus welchem die Bemühungen zur Erhaltung des Friedens ersichtlich sind.

Lloyddampfer „**Kronprinz Wilhelm**" verlässt wohlverproviantiert den Hafen von New York, während die grossen deutschen Schiffahrtsgesellschaften den Uebersee-Verkehr bis auf Weiteres einstellen.

In Friedrichshafen macht ein russischer Spion den vergeblichen Versuch, die Luftschiff-Halle in die Luft zu sprengen.

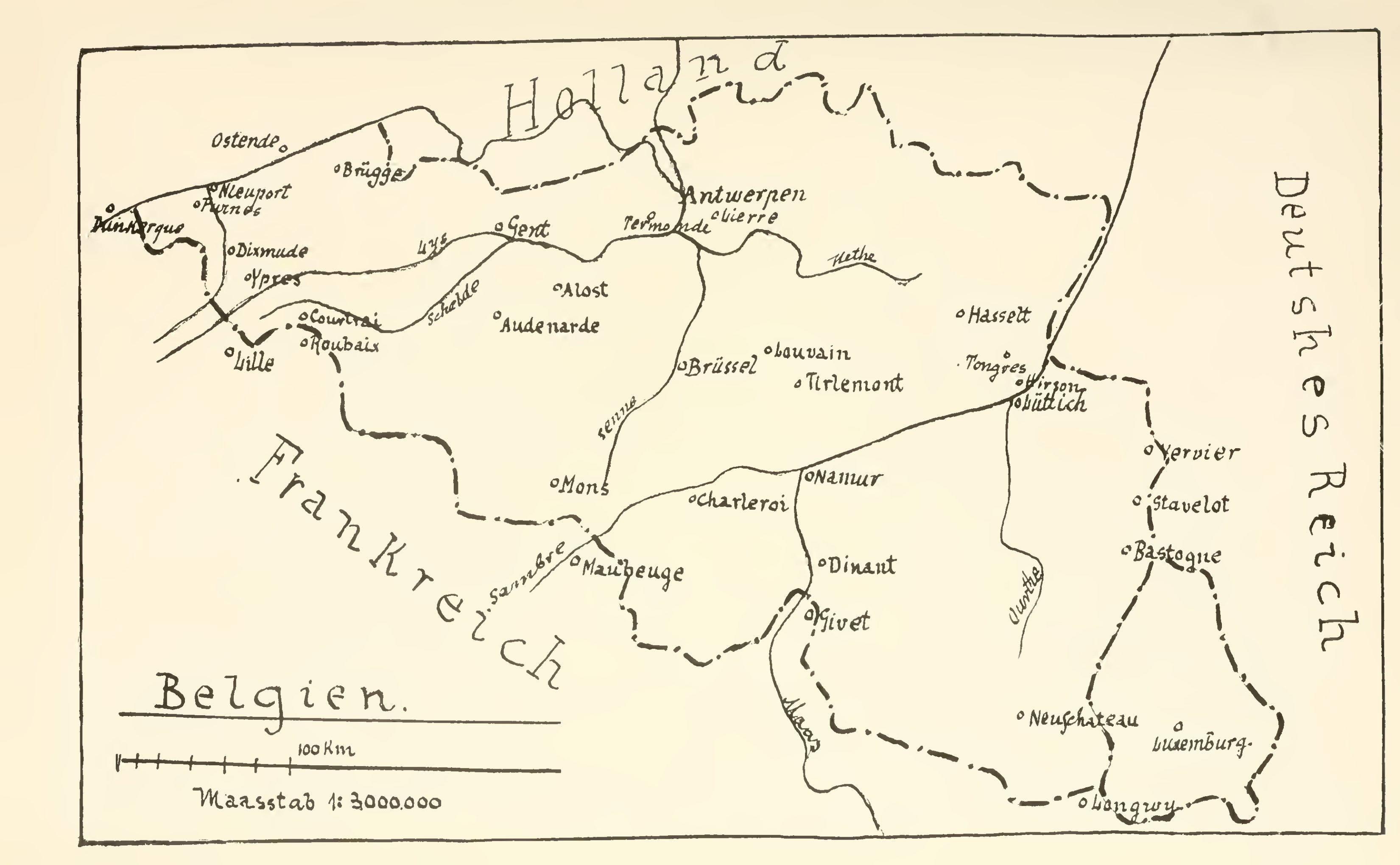
Oesterreich zieht Truppen in Galizien zusammen und lässt nur schwächere Abteilungen als Grenzschutz gegen Serbien zurück.

Nachdem die **Besetzung des Grossherzogtums Luxemburg** erfolgt ist, richtet Deutschland an Belgien das Verlangen um freien Durchzug für seine Truppen, welches jedoch von der belgischen Regierung zurückgewiesen wird. Kleine französische Abteilungen beginnen bei **Netzeral, Markirch,** über die deutsche Grenze ihren Vormarsch, französische Flieger begehen Neutralitätsbruch durch Ueberfliegen der belgischen und holländischen Grenze. Die fransösische Regierung proklamierte ein Moratorium bis zum 31. August.

Montenegro und Canada mobilisieren.

4. Aug. Die denkwürdige Reichstagssitzung, an der alle Parteien sich einig geworden sind; die Abgeordneten bekräftigen dem Kaiser durch Handschlag ihre Treue und ihr Deutschtum. Kriegskredit in der Höhe von fünf Milliarden wird bewilligt.

England tritt hervor und erklärt den Krieg an Deutschland. — Belgien's König ruft zu den Waffen. Nachdem deutsche Truppen bei **Stavelot, Dahlhelm**



Holland
Deutshes Reich
Frankreich
Ostende
Brügge
Nieuport
Furnes
Dixmude
Ypres
Lille
Roubaix
Courtrai
Lys
Schelde
Gent
Termonde
Antwerpen
Lierre
Nethe
Alost
Audenarde
Brüssel
Louvain
Tirlemont
Senne
Mons
Charleroi
Namur
Sambre
Maubeuge
Dinant
Givet
Maas
Hasselt
Tongres
Lüttich
Ourthe
Vervier
Stavelot
Bastogne
Neufchateau
Luxemburg
Longwy
Belgien.
100 Km
Maasstab 1: 3000.000

und **Francochamps** die belgische Grenze überschritten haben, ist Lüttich das Ziel des deutschen Vor-
5. Aug. marsches, wo es auch zu blutigen Gefechten kommt. Die Belgier zerstörten alle Brücken und Eisenbahnverbindungen, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Die Truppen, bestehend aus dem 6., 7. und 10. Armeekorps, die Maas-Armee bildend, stehen unter dem Kommando des **Generals von Emmich.**

Mars-la-Tour und Briey wurden von deutschen Truppen besetzt, Flieger werfen Bomben in die Festung Luneville.

Die Russen versuchten bei Memel in deutsches Gebiet vorzudringen; — russische Pöbelhaufen zerstören das deutsche Botschafter-Palais und ermorden einen Beamten, während in Berlin der russische Botschafter mit seinem Stabe vom Volke attackiert wird.

Den Engländern gelang es, die deutsche Kabelverbindung via Azoren zu durchschneiden. Während der deutsche Dampfer „Königin Luise" beim Minenlegen in der Ostsee beschäftigt war, gelang es dem englischen Kreuzer „Amphion" das deutsche Schiff zu vernichten, sank aber selbst den folgenden Tag durch Auflaufen auf eine Mine. Die englischen Kriegsschiffe trachten alle deutschen Handelsschiffe zu kapern, als eines der ersten Opfer fällt der Dampfer „Elbe" im Hafen von Falmouth.

König Albert von Belgien fordert in einer Proklamation alle seine Untertanen auf, das Vaterland gegen die deutschen Eindringlinge zu verteidigen.

Die deutschen Truppen beginnen ihren Angriff auf die belgische Festung Lüttich, in welcher französische Artillerie - Offiziere das Geschütz - Feuer dirigieren.

Die Telefunkenstation von Sayville wurde unter die Kontrolle der Ver. Staaten gestellt.

Viele amerikanische Reisende sind infolge des Krieges von der Heimreise abgeschnitten.

Das französische Parlament bewilligte heute einstimmig den Kriegskredit.

6. Aug. England erliess heute ein „Weissbuch" und beschuldigt Kaiser Wilhelm und seine Regierung wegen des Krieges.

Lord Kitchener wurde zum englischen Kriegsminister ernannt und mit der Schaffung einer grossen englischen Armee betraut.

Die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau" bombardieren **Bona** und **Philippeville** an der afrikanischen Küste und ziehen sich auf die Meerenge von Messina zurück.

Oesterreich - Ungarn erlässt Kriegserklärung an Russland.

Die **amerikanische Rothe Kreuz-Gesellschaft** fasste den Beschluss, ein Schiff mit Aerzten und Krankenpflegerinnen so auch Verbandszeug an die verschiedenen kriegführenden Mächte zu senden. Der Bundeskreuzer „Tennessee" ging heute mit grosser Goldladung in See, um den in Europa zurückgebliebenen Amerikanern Hülfe zu bringen.

Deutsche Kriegsschiffe beschiessen den russischen befestigten Hafen **„Sveaborg".** Der deutsche kleine Kreuzer „Augsburg" ist havariert und wird deshalb von seinem Kapitän in die Luft gesprengt.

Aufruf des deutschen Kaisers an sein Volk.

„Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heisses Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwickelung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See, haben wir bisher ertragen im Bewusstsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, dass wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Ueber-

fall rüsten, man will nicht dulden, dass wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Grossmacht kämpft, und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muss denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf! Zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande..

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ross. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, am 6. August 1914.

Wilhelm II.

7. Aug. Die meisten Forts der Festung Lüttich sind bereits in deutschen Händen.

8. Aug. Präsident Poincare verleiht der Stadt Lüttich für die heroische Verteidigung den Orden der Ehrenlegion.

20,000 Mann englischer Truppen wurden in Calais gelandet. Französische Offiziere haben die Leitung.

Von Belfort aus machten französische Truppen einen erfolgreichen Vorstoss gegen Altkirch und Mülhausen, worüber grosser Jubel in Paris herrscht; — das Strassburg-Denkmal wird dekoriert.

Der Zar von Russland hält eine Ansprache an die Mitglieder der Duma und weist in derselben auf

die Blutsverwandtschaft der Slaven, welche Russland heute verteidigt.

England besetzt „Lome" im deutschen Togoland.

9. Aug. Montenegro erklärt an Oesterreich den Krieg.

Nachdem die Festung Lüttich gefallen ist, setzt die ganze Maasarmee ihren Vormarsch gegen Frankreich fort.

Die österreichisch-ungarische Armee beginnt in der Nähe der rumänischen Grenze in russisches Gebiet einzudringen. Das XIV. Armeekorps (Tiroler) wird nach dem Elsass dirigiert.

10. Aug. Das von der Regierung errichtete Kriegspressbureau in Paris gibt nur spärliche Nachrichten, worüber sich grosse Unzufriedenheit unter der Pariser Bevölkerung bemerkbar macht.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich werden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Oesterreichische Kriegsschiffe beschiessen den montenegrinischen Hafen **Antivari,** zerstören die drahtlose Funkenstation, die elektrischen Werke und richten auch grossen Häuserschaden an.

Weiteres Vorrücken der k. u. k. Armee in Russland. Miechow wird besetzt.

Deutschland beginnt seine Armee an der russischen Grenze zu konzentrieren.

Vormarsch der deutschen Armee über **Dinant** in französisches Gebiet.

Die von Belfort eingedrungenen Franzosen werden südlich von Mülhausen geschlagen und erleiden einen Verlust von 523 Mann, 4 Geschützen und 10 Fuhrwerken.

Bei **Eydtkuhnen** gelang es den deutschen Grenzwachkompagnien, eine russische Kavalleriedivision über die Grenze zurückzuwerfen.

England kapert den deutschen Dampfer **„Lapland"** mit 120 Mann.

Die österreichischen Handelsschiffe „Zora" u. **„Pravathos"** werden in Antwerpen beschlagnahmt.

11. Aug. Deutsche Truppen setzen den Vormarsch auf Brüssel fort.

Eine französische Brigade besetzt den Ort „Lagarde, wird jedoch nachher mit grossen Verlusten zurückgeschlagen, wobei sich die deutschen Ulanen besonders auszeichnen.

Uebergabe Longwy's verlangt.

Grenzscharmützel an der russischen Grenze am Sanflusse und in der Gegend von Brody.

Gefechte bei „Moncel" und „Mangiennes" in Frankreich.

12. Aug. Beschiessung „Pont-a-Mousson" durch die Deutschen. Verlegung des Hauptquartiers des grossen Generalstabes nach Lüttich, nachdem auch die letzten Forts gefallen sind.

Kreuzer „Göben" und „Breslau" laufen in den Dardanellen ein und werden von der türkischen Regierung angekauft als Ersatz für die in England im Bau begriffenen und konfiszierten türkischen Fahrzeuge.

Kreuzer „Leipzig" nimmt Kohlen in San Francisco.

Vormarsch in Belgien auf „Namur".

Der serbische General Jankovitsch überschreitet mit seinen Truppen die bosnische Grenze von Novibazar aus.

13. Aug. England erklärt an Oesterreich den Krieg.

14. Aug. Im Pass von Schirmeck erleiden die deutschen Truppen eine Niederlage.

Heftige Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen gegen serbische Abteilungen am Drinaflusse bei Ljesnitza und Losnitza; — Rückzug der Serben in der Richtung auf Valjevo.

Die Gefechtslinie der deutschen Truppen erstreckt sich von St. Trond bis Hasselt in Belgien, während Reiterpatrouillen bis Montmedy in Frankreich vorgeschoben sind.

In Oesterreich wird das Moratorium bis zum 30. September verlängert.

Der österreichische Lloyddampfer **„Baron Gautsch"** gerät bei der Insel Lussin Piccolo auf eine Mine und versinkt mit einer grossen Zahl Reisender.

Oesterreichischer Handelsdampfer „Ida" wird in Quebec als Prise genommen.

Die Regierung der Ver. Staaten von Nordamerika missbilligt versuchte Anleihen der kriegführenden Mächte durch hiesige Bankhäuser.

Anregung zur Uebernahme der Handelsversicherung durch die U. S. A. im Kriege.

15. Aug. Der Zar von Russland verspricht in einem Ukas die Wiederherstellung des polnischen Königreiches unter russischem Szepter; — Autonomie und Sprachfreiheit soll Polen gesichert werden.

Die Franzosen werden im Elsass auf ihrem „Vormarsch nach Strassburg" aufgehalten und geworfen; ihre neue Gefechtslinie wird in der Linie **„Luneville—Saarbrücken"** entwickelt.

Japan beginnt bereits feindselig gegen Deutschland zu werden.

Die deutschen Zeitungen in Amerika wie auch das gesamte Deutschtum protestierten gegen die Lügenberichte und Gehässigkeiten der englisch-amerikanischen Zeitungen.

In Belgien stehen die deutschen Truppen von **Diest bis Namur,** wo eine grosse Schlacht gegen die vereinigten Belgier und Franzosen in der Linie **Mecheln-Louvain-Namur** im Gange ist.

Deutsche Flieger werfen Bomben auf Namur.

Der österreichische Handelsdampfer **„Marienbad"** wird in Alexandria durch die Briten gekapert.

Russische Kavalleriedivisionen stecken das Grenzstädtchen Marggrabowo in Brand und ziehen sich wieder über die Grenze zurück.

Bei Hangö sinkt ein russischer Torpedojäger.

16. Aug. Eine starke Flotte der Alliierten bringt den kleinen österreichischen Kreuzer „Zenta" an der dalmatinischen Küste zum Sinken.

Montenegrinische Truppen beschiessen den österreichischen Hafen „Cattaro"; — bei dem Gefechte auf dem Berge Lesinj erleiden die Montenegrinre schwere Verluste.

Die Verbündeten werden in Belgien aus ihren Stellungen durch die deutschen Truppen langsam zurückgedrängt. — Kavallerie-Patrouillen streifen bis Yvoir, nördlich Dinant.

Kaiser Wilhelm II. begiebt sich an die Front.

Der Zar fährt nach Moskau.

Der englische Torpedobootzerstörer „Bulfinch" sinkt infolge eines Zusammenstosses mit einem holländischen Dampfer.

17. Aug. Japan stellt ein 8 Tage Frist Ultimatum an Deutschland zur Uebergabe Kiau Chau's.

Der Eintritt Japans in den europäischen Konflikt wird von diesem damit begründet, dass die deutschen Kriegsschiffe den Handel Japans und seines Verbündeten, England, stören. Ausserdem ist Japan durch Vertrag verpflichtet, England beizustehen..

Kriegsklausel des Englisch-Japanischen Bündnisses: „Sollte Eine oder die Andere der hohen vertragschliessenden Parteien ohne Veranlassung dem Angriffe oder aggressiven Vorgehen einer Macht oder Mächte ausgesetzt, in einem Kriege zur Verteidigung ihrer territorialen Rechte oder in der Einleitung dieses Vertrages erwähnten besonderen Interesse, verwickelt werden, so soll die andere hohe ver-

tragschliessende Partei sofort ihrem Verbündeten zu Hülfe kommen, Krieg führen im Allgemeinen und Frieden schliessen im gegenseitigen Einverständnisse."

Gefecht bei Stallupönen endet mit der Niederlage der Russen.

Deutsches Handelsschiff **„Santa Catharina"** in südamerikanischen Gewässern durch den britischen Kreuzer „Glasgow" gekapert.

Franzosen dringen abermals im Elsass vor; — französische Kavalleriepatrouillen reiten bis Chateau-Salins.

Frische englische Truppen landen unter dem Schutze der Kriegsschiffe auf französischem Boden.

Deutsche Kavallerie wird bis Antwerpen vorgeschoben.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in London, Graf Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein verlässt mit seinem Stabe die Stadt.

Der russische Vorstoss gegen die Stadt Lemberg wird durch die Oesterreicher zum Stillstand gebracht.

Die Vereinigten deutschen und österreichischen Truppen dringen bis **Wioslawsk-Sieradz-Novoradomsk** und **Andrejew** vor.

Das österreichische Torpedoboot No. 19 stösst auf eine Mine und sinkt mit der ganzen Mannschaft.

Der österreichische Handelsdampfer **„Immolata"** wird im Hafen von Newcastle-on-Tyne durch britische Kreuzer gekapert.

Der Zar von Russland erlässt einen Ukas **„An meine lieben Juden"**, und verspricht denselben politische Freiheit.

18. Aug. Die **Schlacht bei Namur-Dinant** endet mit der Niederlage der französisch-belgischen Streitkräfte.

Bei Dinant gelang es den Franzosen, einen Angriff der Deutschen zurückzuschlagen.

„U 15" durch englische Kriegsschiffe vernichtet.

Die von den Franzosen bei St. Blaise erbeutete Fahne des 132. Infanterie-Regiments wird in Paris im Invalidendom untergebracht.

Mlawa, Russisch-Polen, wird von deutschen Truppen besetzt.

19. Aug. Belgischer Regierungssitz von Brüssel nach Antwerpen verlegt.

Vorschieben der deutschen Truppen auf die Linie Diest-Tirlemont-Givet in Belgien.

Die österreichischen Truppen erreichen **Wladimir** am Flusse Bug.

Französische Kriegsschiffe kapern die österreichischen Handelsdampfer **„Dinorah"** und **„Emilia"**.

Gefecht bei **„Weiler"**, in der Nähe von Thann endet mit dem Rückzug der Franzosen.

Eintreffen der österreichischen Gebirgs-Artillerie am Rhein.

20. Aug. Deutsche Kavallerie - Abteilungen besetzen Brüssel.

Maasfluss-Ufer auf beiden Seiten von deutschen Truppen besetzt; — die Festung Namur eingeschlossen.

Kronprinz Rupprecht von Bayern besiegt die Franzosen zwischen Metz und den Vogesen. Zehntausend Kriegsgefangene und 50 Geschütze fallen den Deutschen in die Hände.

Auch bei Altkirch und Mülhausen erleiden die Franzosen neue Niederlagen.

Die Oesterreicher u. Ungarn besetzen **Miechow** in Polen.

Kleine russische Abteilungen dringen bis **Gumbinnen** vor.

Heimkehrende Amerikaner sprechen sehr lobend über ihre Behandlung während des Aufenthaltes in Deutschland zur Zeit der Mobilisierung.

20. Aug. Entscheidender Sieg der k. u. k. Truppen bei Tomaszow.

21. Aug. Die Belgier übergeben die Stadt **Louvain** (Löwen) an die Deutschen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen überschreiten bei Semlin den Savefluss und besetzen die Stadt Obrenovatz in Serbien.

22. Aug. Serbische Truppen bombardieren erfolglos den bosnischen Grenzort Visegrad.

Russen besetzen die Grenzorte **Lyck** und **Stallupönen.**

Die deutschen Truppen beginnen mit dem Bombardement der belgischen Festung Namur.

Belgische Franctireurs und Weiber schiessen auf die deutschen Besatzungstruppen von Löwen, weshalb ein Teil der Stadt von den Truppen in Brand gesteckt wird. Eine Kriegskontribution in der Höhe von 10 Millionen Dollars der Stadt auferlegt.

Brüssel wird eine Kriegskontribution von 40 Millionen Dollars auferlegt.

Deutsche Kavalleriepatrouillen reiten bis **Audenard,** 18 Meilen von der französischen Grenze in Belgien.

23. Aug. Siegreiches Gefecht bei **Charleroi** in Belgien, welches den Weg nach Frankreich öffnet.

Die bei Metz stehende Armee des Kronprinzen Rupprecht beginnt den Vormarsch gegen Longwy in Frankreich.

Die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen drängen die Franzosen auf Nancy zurück.

Beginn des grossen Aufmarsches der russischen Streitkräfte an der deutschen und österreichischen Grenze.

Appell des deutschen Reichskanzlers Beth-

mann-Hollweg an die Vereinigten Staaten, der Wahrheit Raum zu geben:

BERLIN, 22. August.

Deutschland ist völlig von der übrigen Welt abgeschnitten und kann weder Nachrichten senden, noch solche empfangen.

Das Reich ist aus diesem Grunde ausser Stande, sich gegen die Unwahrheiten zu verteitigen, die in der Presse feindseliger Länder verbreitet werden. Es vermag sich nur durch seine Taten zu verteidigen.

Das deutsche Volk wird von Herzen dankbar sein für jedes Bestreben, der wirklichen Wahrheit Raum zu geben.

Von Bethmann-Hollweg,
Kaiserlich-Deutscher Kanzler.

Festlicher Einzug der deutschen Truppen in Brüssel, der Hauptstadt Belgiens.

Japan erklärt an Deutschland den Krieg.

Die vereinigten belgischen und französischen Truppen beginnen die Festung Namur zu räumen.

Entwickelung der österreichisch - ungarischen und der russischen Streitkräfte bei Krasnik und Gorochow in Polen.

Die Armee des bayerischen Kronprinzen erreicht die Linie **Luneville-Blamont.**

In Belgien erreichen die Deutschen die Linie südlich von Ghent-Hal bis Mons.

Schlacht bei Gumbinnen. Russen erleiden einen Verlust von 8000 Kriegsgefangenen und acht Geschützen.

Bei Sokol in Galizien wird eine russische Brigade durch österreichisch - ungarische Truppen zersprengt.

24. Aug. Die Rheinarmee erobert Neufchateau.

25. Aug. Fünf Forts der Festung Namur fallen in die Hände der Deutschen.



Kronprinz Wilhelm

Die Moselarmee, Kronprinz, dringt bis Longwy vor.

Die westlich von der Maas gegen Maubeuge vorrückenden deutschen Truppen schlagen eine englische Kavallerie-Brigade auf's Haupt.

In der Schlacht bei **Krasnik-Lublin-Cholm** bringen die k. u. k. Truppen unter der Führung der Generale Dankl und Auffenberg den Russen eine schwere Niederlage bei. Vordringen der Oesterreicher gegen Radom. 3000 Russen zu Kriegsgefangenen gemacht.

Ein Versuch der Russen, bei Novo-Sielze in der Bukovina einzudringen, wird von den k. u. k. Truppen abgeschlagen.

England verlängert sein Moratorium bis zum 4. Oktober.

Die Russen erzielen bei Tarnopol in Galizien Erfolge.

26. Aug. **Die Festung Namur befindet sich im Besitze der Deutschen.**

27. Aug. **Longwy, französische Festung, wird von der Kronprinzen-Armee erobert.**

Port Said wird von England besetzt.

Der deutsche **Hülfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Grosse"** wird an der Westküste von Afrika, bei Rio Oro, durch den **englischen Kreuzer „Highflyer"** zum Sinken gebracht.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Japan.

Kiau Chau von den Japanern blokiert. — Beginn der Beschiessung der Festung Tsingtau.

28. Aug. In dem Seegefecht bei Helgoland werden die deutschen Kreuzer **„Ariadne"**, **„Mainz"** und **„Köln"**, sowie das Torpedoboot „V. 187" durch die übermächtige englische Flotte zum Sinken gebracht.

Glänzender Sieg der Deutschen bei **St. Quentin** über die verbündeten Engländer und Franzosen.

Das Gefecht bei Malines (Mecheln) in Belgien endet nach zweitägigem Kampfe mit dem Siege der Deutschen.

Paris trifft Vorbereitungen für eine eventuelle Belagerung.

Der belgische Gesandte in Washington beschwert sich bei U. S. A. über die Einäscherung Löwen's durch deutsche Truppen.

Der kleine Kreuzer ,,Magdeburg'' wird bei einem Angriff der russischen Flotte im finnischen Meerbusen von seinem Kapitän in die Luft gesprengt.

Das englische Oberhaus beschliesst, indische Truppen nach dem Kriegsschauplatz zu bringen.

29. Aug. Entscheidender Sieg des Generals von Hindenburg über fünf russische Armeekorps in der **Schlacht bei Tannenberg-Ortelsburg-Gilgenburg** in der Nähe von Allenstein, wo 90,000 Kriegsgefangene gemacht und enormes Kriegsmaterial erbeutet werden.

Kämpfe der Russen und Oesterreicher östlich von Lemberg. Die k. u. k. Truppen ziehen sich vor der Uebermacht zurück.

Kaiser Wilhelm II. verleiht dem siegreichen General von Emmich, Eroberer Lüttich's, den höchsten preussischen Orden ,,Pour le merite''.

30. Aug. Die Kronprinzen-Armee erobert Montmedy.

Zwischen **Peronne und Vervins** kommt es zu weiteren Gefechten der zurückweichenden französisch-englischen Truppen.

Frankreich ruft alle Reserven zu den Fahnen.

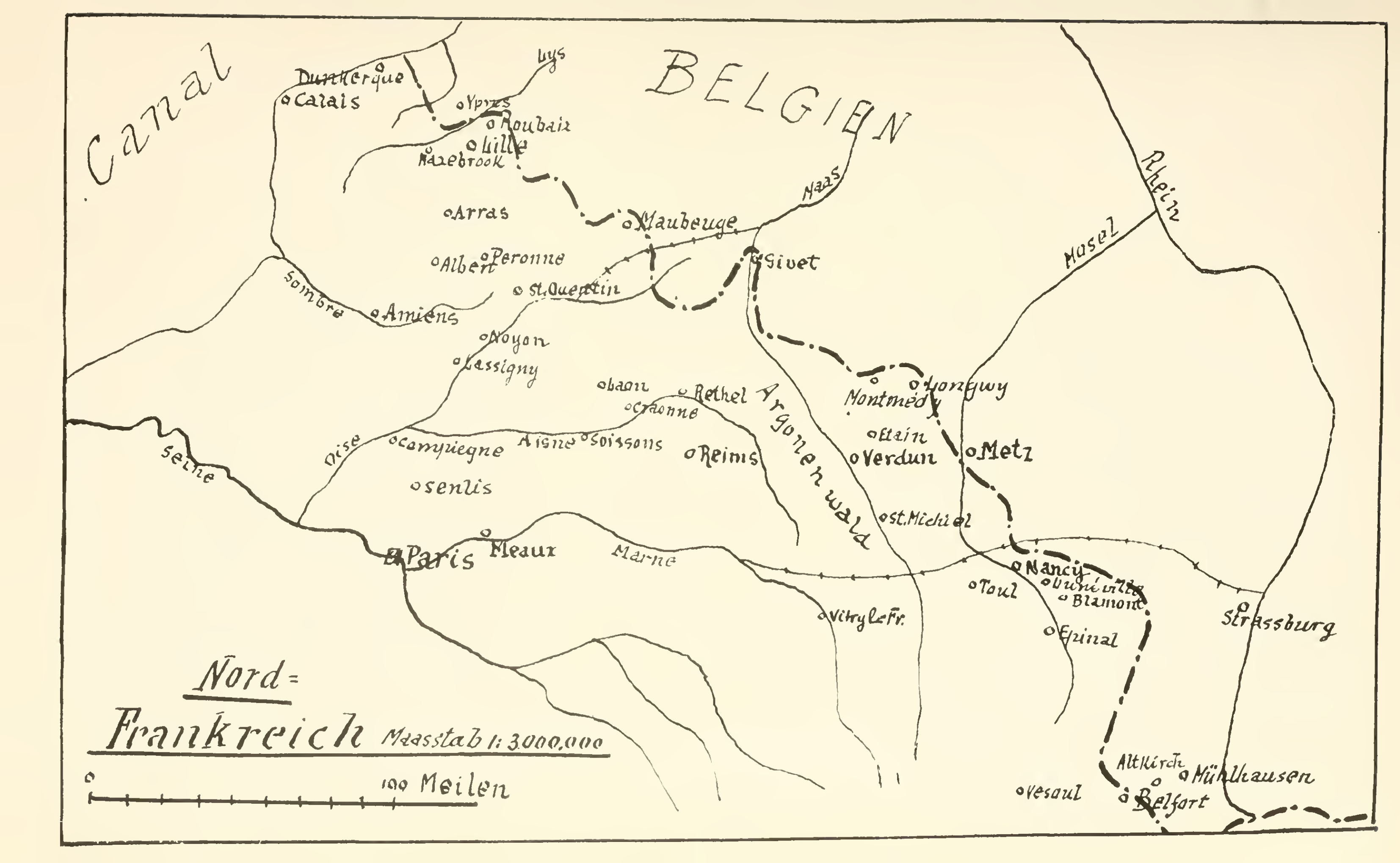
Deutsche Kavallerie rückt in Compiegne, 80 Kilometer von Paris, ein.

31. Aug. Die französische Festung **Givet** von den Deutschen erobert.

England annulliert alle österreichischen und deutschen Patente.

1. Sept. Sedanfeier in Deutschland.

Abermalige Schlacht bei **Krasnik - Samostje**


Nord=
Frankreich
Maasstab 1: 3.000.000
0
100 Meilen
Canal
BELGIEN
Rhein
Mosel
Maas
Lys
Sombre
Oise
Aisne
Seine
Marne
Argonenwald
Dunkerque
Calais
Ypres
Roubaix
Lille
Hazebrook
Arras
Maubeuge
Albert
Peronne
St. Quentin
Amiens
Givet
Noyon
Lassigny
Laon
Rethel
Craonne
Compiegne
Soissons
Reims
Senlis
Paris
Meaux
Vitry le Fr.
Montmédy
Longwy
Etain
Verdun
Metz
St. Michiel
Nancy
Toul
Blamont
Epinal
Strassburg
Altkirch
Mühlhausen
Vesoul
Belfort

zwischen Oesterreichern und Russen. Russische Verluste 20,000 Kriegsgefangene u. 100 Geschütze.

Siegreiches Gefecht der Kronprinzen - Armee zwischen **Reims** und **Verdun.**

Französische Aviatiker beschiessen mit Stahlpfeilen die deutschen Truppen.

Beginn der Schlacht bei Lemberg.

2. Sept. Die Oesterreicher räumen Lemberg, um die offene Stadt vor der Beschiessung durch den Feind zu bewahren. Ihre neue Defensivstellung ist westlich Lemberg bis an den Fluss Dniester.

Deutsche Flugmaschinen kreuzen über Paris.

Weiterer Vormarsch der deutschen Armeen in Frankreich. Die Städte La Fere-Compiegne-Amiens sind besetzt worden. An der Ostgrenze Frankreichs erobern die deutschen Truppen mehrere Sperrforts.

3. Sept. Ueber Paris wird der Belagerungszustand erklärt.

Die Besatzung der Festung Antwerpen macht einen Ausfall, welcher aber erfolgreich abgeschlagen wird.

4. Sept. **Eroberung von Reims und Senlis.**

General Gallieni ist zum Kommandanten der Festung Paris bestimmt. Nachdem die französische Regierung nach Bordeaux übersiedelt ist, verlassen Tausende der Bevölkerung die Stadt.

Die Montenegriner werden bei Bilek geschlagen.

Die Verluste am rechten Flügel der Oesterreicher machen das Zurückziehen des linken Flügels bei Lublin notwendig.

5. Sept. **Die Alliierten schliessen einen neuen Vertrag und verpflichten sich, gegenseitig, keinen Separatfrieden einzugehen.**

Deutsche Truppen werden nach dem galizischen Kriegsschauplatz zur Verstärkung der Oesterreicher abgeschickt.

Vormarsch der deutschen Truppen bis **La Ferte-sous-Jouarre** und **Chalons-sur-Marne.**

Der rechte Flügel der Armee Generals v. Kluck wird aus strategischen Gründen etwas zurückgezogen.

Bei Mitrovitza, Slavonien, versucht die serbische Timok-Division in ungarisches Gebiet einzufallen, und wird mit einem Verluste von 5000 Mann zurückgeschlagen.

Bei **Avtovac** erringt die k. u. k. Gebirgsbrigade unter der Führung des Generals von Pongracz einen Sieg über stärkere montenegrinische Truppen.

Die Funkenstation **„Tuckerton, N. J."** unter der Kontrolle der U. S. A. wieder eröffnet.

6. Sept. Der englische Kreuzer „Pathfinder" durch deutsches Unterseeboot in der Nähe von St. Abbe's Head (Schottland) zum Sinken gebracht. Zweihundert Mann Verlust.

Die Franzosen erbeuten eine deutsche Fahne und machen kleine Abteilungen deutscher Soldaten zu Kriegsgefangenen.

Das französische Kriegspressbureau erklärt den bisherigen Rückzug der Verbündeten als „einen strategischen".

Im Gefechte bei Termonde in Belgien erringen die Alliierten kleine Vorteile.

Drei Forts der Festung **Maubeuge** sind von den Deutschen bereits zusammengeschossen.

Das **Hauptquartier des Grossen Generalstabes** wird von Mainz nach **Mons** verlegt.

Stand der deutschen Armeen in Frankreich:

I. Armee: **La Ferte — Montmirail.**
II. Armee: **Chantilly.**
III. Armee: **Reims.**

7. Sept. Die Festung **Maubeuge** mit 40,000 Mann Besatzung und 400 Geschützen kapituliert.

Kleine Gefechte bei **Vitry - le - Francois** und **Fere - Champenoise.**

Russische Truppen besetzen den kleinen Ort **Nikolaieff** in Galizien.

Der Czar erlässt einen Ukas, in welchem er Galizien als russische Provinz erklärt und den bekannten Panslavisten **Graf Bobrinsky** als **Militärgouverneur** einsetzt.

Gefechte bei **Hrubieczow** u. **Grodek** in Galizien.

Russische Kosaken-Abteilungen versuchen bei den **Pässen Uzsok** und **Borgo** über die Karpathen in Ungarn einzufallen, werden aber erfolgreich zurückgeschlagen.

Deutschland überreicht an China eine Protestnote wegen seiner Neutralitätsverletzung durch Zulassung japanischer Truppen.

Der englische Kreuzer **„Warrior"** stranded im Mittelländischen Meer nach seiner Flucht aus türkischem Gewässer.

8. Sept. Die grosse Schlacht an der Marne mit einer Gefechtsausdehnung von ca. 120 Meilen beginnt mit den Stützpunkten von **Nanteuil-le-Haudouin-Meaux-Sezanne-Vitry-le-Francois-Verdun-Nancy.**

Bei **La Ferte-Gaucher** und **Coulomier** erringen die Alliierten-Truppen Teilerfolge.

9. Sept. In dem Gefecht bei **Rawa-Ruszka** in Galizien erringen die russischen Truppen Vorteile über die k. u. k. Truppen, während bei **Krasnolow** und **Zamostje** die Russen zurückgedrängt werden.

Die Stellungen der österreichischen Truppen bei **Lublin** sind fortgesetzten heftigen Angriffen seitens frischer russischer Truppen ausgesetzt.

Der englische Hülfskreuzer **„Oceanic"** ist an der Nordküste Schottlands zum Wrack geworfen.

Die österreichischen Truppen westlich von Lemberg ergreifen wieder die Offensive.

10. Sept. Die russische Invasionsarmee in Ostpreussen wird bei **Lyck** geschlagen und zum Rückzug gezwungen.

11. Sept. Das Gefecht bei Tomaszow in Südpolen endet mit dem Rückzug der k. u. k. Truppen in der Richtung auf Przemysl.

12. Sept. Termonde in Belgien wird von den deutschen Truppen erobert.

Die Schlacht an der Marne kann als beendet betrachtet werden — die deutschen linken und rechten Flügel, welche zu weit vorgeschoben sind, werden aus strategischen Gründen bis an den Fluss „Aisne" zurückgezogen.

Bis zum heutigen Tage befinden sich bereits 218,410 Mann Kriegsgefangene in Deutschland.

Serbische und Montenegrinische Abteilungen versuchen einen Vorstoss in der Herzegovina gegen die Ortschaften **Mitrovitza, Jarac, Herikovatz, Klenac und Kupinova.**

13. Sept. Japaner und Deutsche kämpfen um Tsingtau.

Westlich von Lemberg gelingt es den k. u. k. Truppen, die russischen Streitkräfte zurückzudrängen und 10,000 Kriegsgefangene zu machen.

14. Sept. General von Hindenburg dringt mit seinen Truppen in Russisch-Polen ein.

Einige Sperrforts von Toul und Verdun fallen den deutschen Truppen in die Hände.

Englische Marinetruppen ergreifen von **Herbertshöhe** im deutschen Bismarck-Archipel Besitz.

Der kleine deutsche Kreuzer **„Hela"** wird durch ein britisches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

15. Sept. Gefecht bei Soissons bleibt unentschieden; beide Gegner erleiden sehr schwere Verluste. Die Garnison von Antwerpen macht einen erfolglosen Ausfall.

Die neue Schlachtlinie der deutschen Armeen erstreckt sich von **Foret l'Aigle-Craonne-Reims-Varennes-Consenvoye-Ornes,** in welcher ein regelrechter Feldbefestigungskrieg entbrannt ist, der mit wechselnden Erfolgen geführt wird.

Nach dem erfolgreichen Rückzuge aus Südpolen bewerkstelligen die Armeen Dankl und Auffenberg ihre Vereinigung bei Rzesow in Galizien.

Die Deutschen errichten in der **Provinz Suwalki** eine Militärdiktatur.

Tuckerton, Drahtlose Station, musste heute wegen Defekt am Generator für 48 Stunden den Betrieb einstellen.

Der deutsche Kreuzer ,,Emden'' kapert sechs britische Handelsschiffe im Meerbusen von Bengalen, **(Indies, Lovat, Killin, Diplomat, Frabbock** und **Katinga),** deren fünf versenkt werden, während das sechste mit den Mannschaften der Anderen nach Calcutta geschickt werden.

Serbische Truppen beschiessen den ungarischen Grenzort **Orsova.**

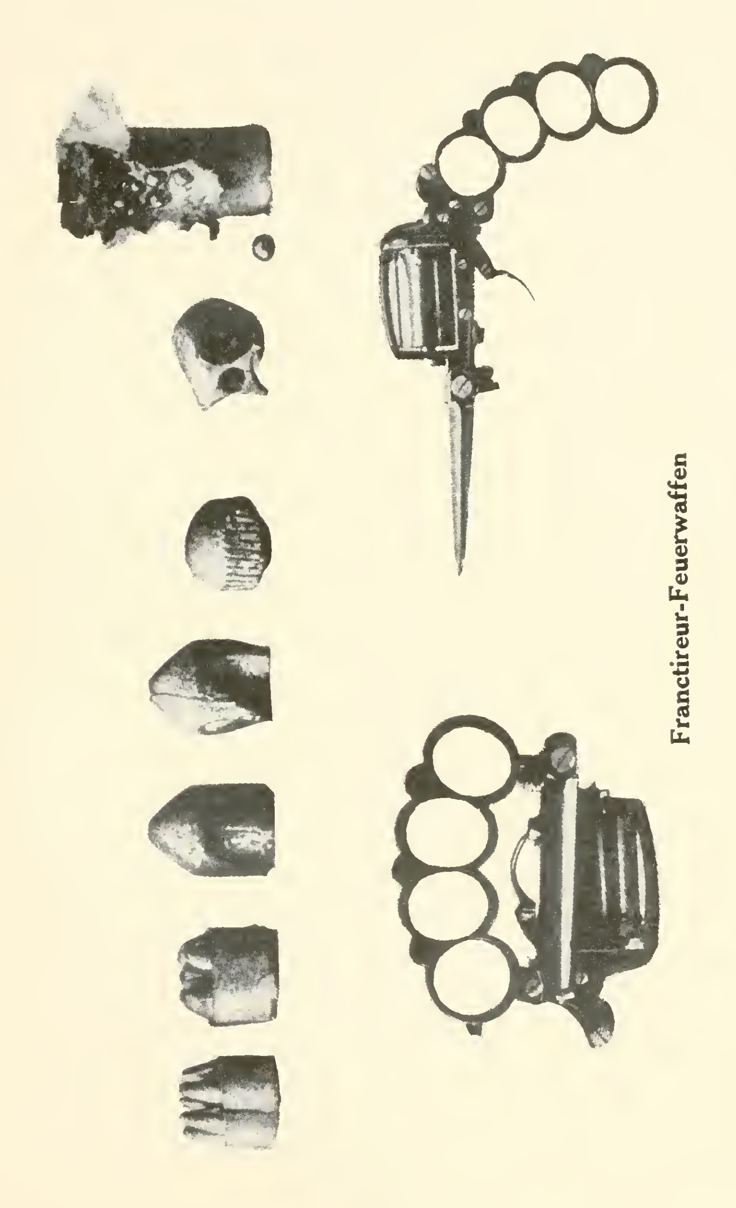
16. Sept. Das britische Auswärtige Amt veröffentlicht wieder ein Weissbuch, in welchem der frühere englische Gesandte in Wien, Sir Maurice de Bunsen, erklärt, dass zwischen Russland und Oesterreich bezüglich des serbischen Streites bereits ein Einvernehmen erzielt gewesen war, welches aber durch das Ultimatum Deutschlands zu nichte wurde.

Die belgischen Abgesandten erscheinen vor Präsident Wilson, um sich über die Grausamkeiten der Deutschen in Belgien zu beschweren.

Auf die Beschwerde Kaiser Wilhelm II. wegen Benützung von Dum-Dum - Geschossen durch die Engländer und Franzosen, antwortet Präsident Wilson ausweichend und will erst das Ende des Krieges abwarten.

17. Sept. **Gefecht bei Noyen** endet mit dem Siege der deutschen Truppen; — 2500 Franzosen werden kriegsgefangen. Ebenso erringen die Deutschen einen Sieg im Gefechte im Breisachthal.

Dem Geheimrate Dr. von Falke wird die Fürsorge über die belgischen Kunstschätze übertragen.



Franctireur-Feuerwaffen

Die Deutschen setzen ihren Vormarsch über **Suwalki** fort.

Englisches Schulschiff **„Fishguard II."** sinkt im Canal.

Die Gefechtslinie der k. u. k. Truppen in Galizien zieht sich von **Przemysl-Tarnow bis Krakau.**

18. Sept. Sturmangriff der Russen auf die Festung **Przemysl** wird abgeschlagen.

Heftige Kämpfe um Reims, Granaten beschädigen die Kathedrale.

19. Sept. **Das australische Unterseeboot AE.-1** sinkt infolge eines Unfalles.

Die Schlacht bei **Augustowo** endet mit einer russischen Niederlage.

Im Gefechte bei **Sandomir** erringen die Russen Vorteile.

Die Lüderitzbucht in Deutsch-West-Afrika ist von „Union Defense"-Truppen besetzt worden.

Französische Kriegsschiffe beschiessen den Seehafen Kattaro, wobei durch die Küstenbatterien ein französisches Schiff zum Sinken gebracht wird.

20. Sept. Der deutsche Kreuzer „Königsberg" schiesst im Hafen von Zanzibar den englischen leichten Kreuzer **„Pegasus"** in Grund und Boden.

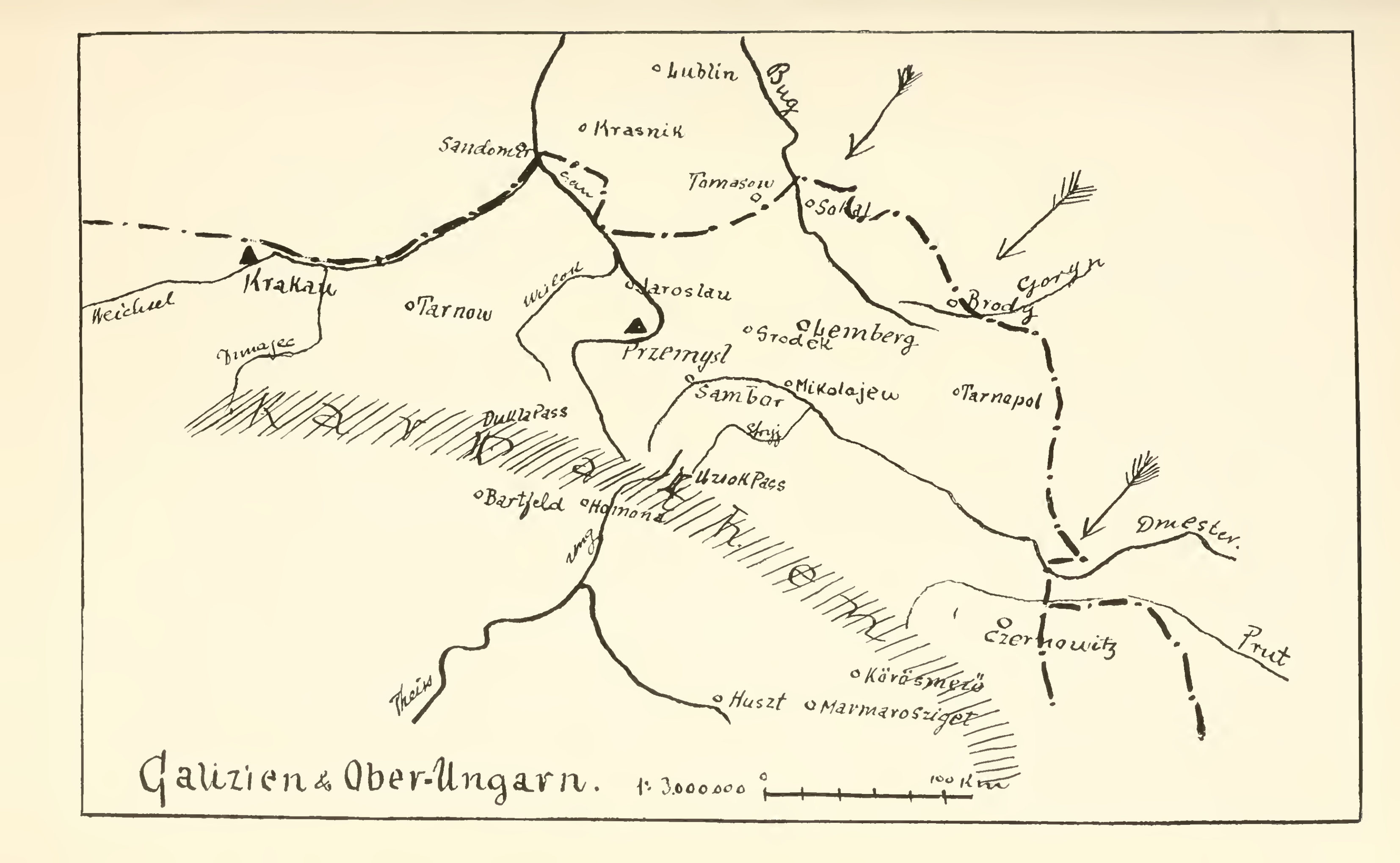
Heftige **Nahkampfgefechte bei Craonne** und **Noyon;** die Franzosen halten hartnäckig die Höhen von Lassigny.

Die englisch-amerikanischen Zeitungen schreiben in langen Spalten über den „Vandalismus" der Deutschen bei Reims. Beschädigung der Kathedrale durch Granaten.

Die Deutschen besetzen **Ossowitz-Grajevo-Szczuczyn** in Russisch-Polen.

Vorbereitungen zur Belagerung von Antwerpen.

21. Sept. **Die Höhen von Craonne** werden von den Deutschen erstürmt.



Galizien & Ober-Ungarn. 1: 3.000.000

Die Besatzung der Festung Verdun macht einen erfolglosen Ausfall.

Die deutsche Kriegsanleihe wird in der Höhe von 4,460,728,900 Mark gezeichnet.

22. Sept. Das deutsche Unterseeboot **„U 9"** bringt durch wohlgezielte Torpedoschüsse die englischen Kreuzer **„Aboukir", „Hogue"** und **„Cressy"** zum Sinken. 1133 Seeleute finden in den Wellen ihren Tod.

Russische Truppen erobern nach zweitägiger Beschiessung den österreichischen Brückenkopf Jaroslau.

23. Sept. Der linke Flügel der deutschen Armee erobert wieder Domerre, südlich von Blamont-Nomeny und Dilme, nördlich von Nancy.

24. Sept. **Das Fort Troyon** bei Verdun durch die deutschen Truppen erstürmt.

Ein Zeppelin - Luftkreuzer wirft Bomben auf Ostende.

Friedrich Wilhelms Höhe auf Neu Guinea wird von den britischen Truppen besetzt.

Unentschiedenes Gefecht bei St. Quentin.

Ein deutsches Geschwader mit 31 Transportschiffen versucht in der Nähe von **Windau,** Russland, Truppen zu landen, wird aber zurückgeschlagen.

25. Sept. Indische Truppen landen in Frankreich.

Die französischen Truppen werden aus ihren Stellungen um **Noyon** vertrieben, ebenso überschrei ten deutsche Abteilungen den Maas-Fluss in der Gegend von St. Mihiel nach heftigen Kämpfen.

Die Deutschen erobern das Sperrfort **Camp des Romains** bei Verdun.

26. Sept. Japanische und britische Truppen beschiessen die Aussenforts von Tsingtau.

27. Sept. **Schliessung des Hafens von Southampton** in England für Handelsschiffe.

In Wien kommen einzelne Cholerafälle vor; —

die österreichischen Truppen werden gegen den Cholera-Bacillus geimpft.

Ein deutscher Luftschiffer wirft vier Bomben auf Paris.

Bei dem Angriff gegen die Festung Antwerpen kommt es bei Termonde zu einem schweren Gefecht, wobei die deutschen Truppen anfangs einen Rückfall erleiden.

Ossowiec wird von der deutschen Artillerie beschossen und verschiedene Vorstösse über den Niemen-Fluss unternommen.

Die bisherigen Verluste der deutschen Streitkräfte beziffern sich auf 104,589 Mann (15,674 Tote, 65,908 Verwundete und 23,007 Vermisste).

Gefechte bei Chalons und Menehould unentschieden.

Die Russen besetzen Dembica in Galizien und versuchen abermals, durch die Karpathenpässe in Ungarn einzudringen.

28. Sept. Die russische Belagerungsarmee bei Przemysl hat unter den fortgesetzten Ausfällen der Besatzung schwer zu leiden.

General von Hindenburg schlägt die Russen in der zweitägigen **Schlacht bei Grodno-Druskeniki.**

Die Türkei sperrt die Dardanellen.

Die Alliierten entwickeln sich zu einer Flankenbewegung nördlich der Somme und schlagen den deutschen Gegenangriff bei **Tracy le Mont** zurück.

Die deutsche Belagerungs-Artillerie, unterstützt von österreichischen Haubitzenbatterien, eröffnet das Feuer auf die Forts von Antwerpen.

Alost wird von den Belgiern geräumt.

29. Sept. Ausfälle der Festungen Verdun und Toul werden von den Deutschen zurückgeschlagen.

30. Sept. General von Auffenberg wird krankheitshalber seines Amtes enthoben.

Schwere Regengüsse bringen den deutschen

Vormarsch bei **Ossowetz-Augustowo-Szczuczyn** in's Stocken.

Die Franzosen machen durch die Mittelvogesen einen neuen Einfall in Elsass, werden aber mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

Erneuter Angriff der Deutschen auf Tracy-le-Mont.

Das **Fort Waelham** bei Antwerpen zum Schweigen gebracht.

Die Japaner rücken gegen die Höhen von **Laoschan** vor und verlieren dabei 250 Mann. 50 deutsche Soldaten geraten in Gefangenschaft.

1. Okt. Zeppelin-Luftkreuzer werfen Bomben auf Antwerpen und dirigieren das deutsche Artilleriefeuer.

Serben stellen den begonnenen Vormarsch gegen Serajevo ein, da ihnen die Stadt zu stark befestigt ist und ein Angriff auf dieselbe nicht ohne grosse Opfer erfolgreich sein könnte.

Kleine Gefechte mit abwechselndem Erfolge bei **Andrew, Augustowo und Mariampol.**

2. Okt. **Gefecht bei Kielzy** der deutschen Vorhut mit Kosaken-Abteilungen.

Die Russen erobern nach schwerem Kampfe den **Karpathenpass bei Uzsok.**

Die Stellung der österreichisch - ungarischen Truppen in Bosnien und der Herzegovina ist günstig.

In der Nähe von **Noye** und **Arras,** Armee von Kluck, tobt noch immer die Schlacht; — einige strategisch unwichtige Punkte werden von den Deutschen aufgegeben, während bei **Fresnoy le Grande** die Franzosen zurückgedrängt werden.

Wiedereroberung der befestigten Stellungen auf beiden Seiten der Maas durch die Deutschen.

Der japanische Minensucher **„Kayomaru"** stösst in der Laoschan Bucht auf Seemine und sinkt.

4. Okt. **Gefechte bei Opatow und Ostrowo**; die Russen

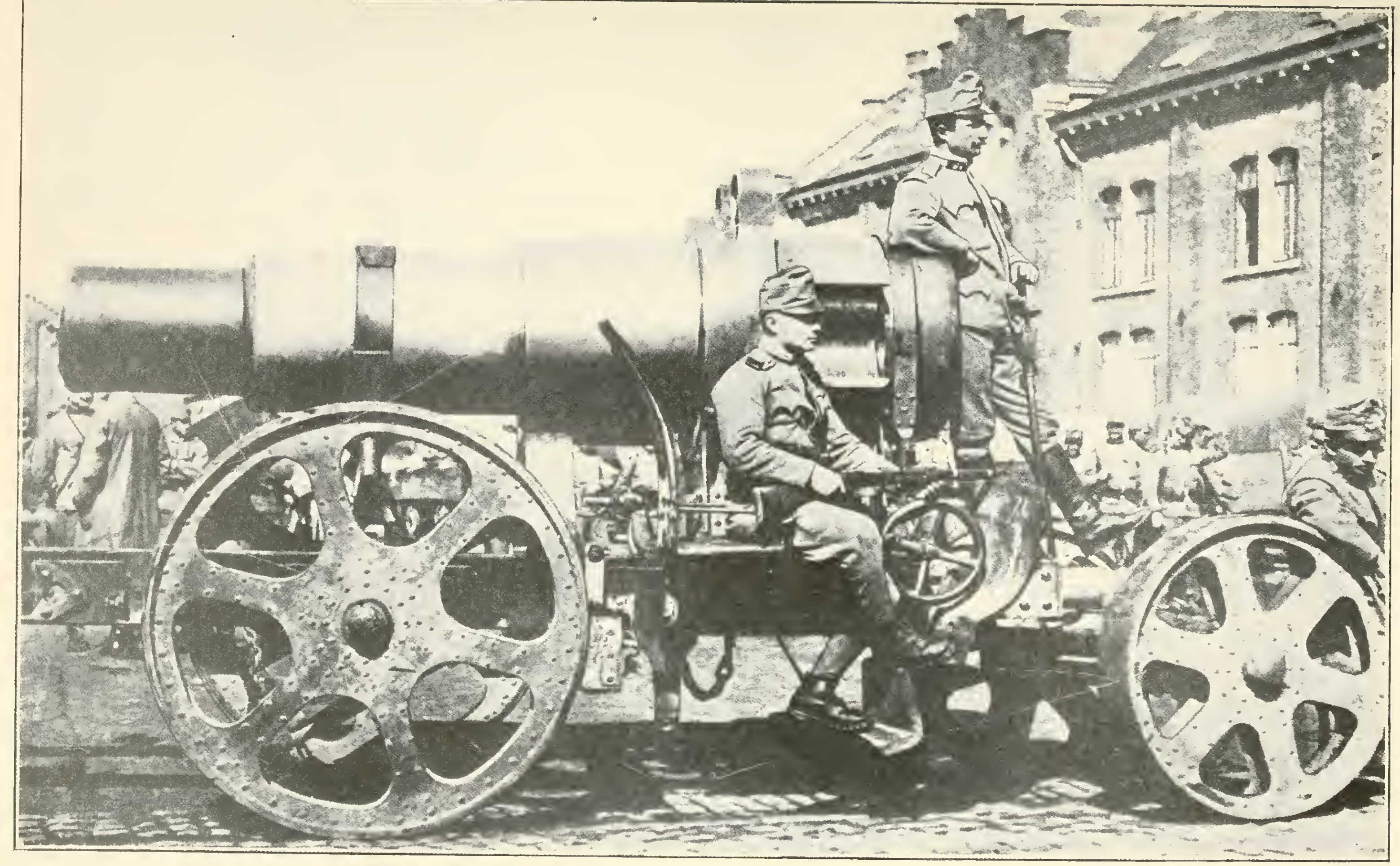


Photo von „Hamburger Fremdenblatt"

Oesterreichische Motoren-Batterie

erleiden eine Niederlage und verlieren 3000 Mann an Kriegsgefangenen.

Die deutsche Belagerungs-Armee vor Antwerpen hat bereits die Forts **Lierre, Konninghoyk, Wavre, St. Catherine** und **Dorpweld** erobert.

Das englische Hülfs-Korps in Antwerpen hat sich am Nethefluss verschanzt und wird von den Deutschen hart bedrängt.

Der linke Flügel der Alliierten - Truppen in Frankreich ist etwas zurückgedrängt worden.

Die Japaner besetzen **Jaluit,** Sitz der deutschen Verwaltung auf den Marschallinseln.

Die in Bosnien und der Herzegovina eingefallenen Streif-Kommandoen der serbisch-montenegrinischen Armee sind mit schweren Verlusten über die Grenze getrieben worden.

5. Okt. Die belgische Regierung von Antwerpen nach Ostende verlegt.

General von Kluck nützt die Tags vorher gewonnenen Vorteile aus, und drängt mit seiner Armee dem weichenden linken Flügel der Franzosen nach.

Bei **Körösfalva** in Ober-Ungarn werden die Russen geschlagen und zum Rückzug gezwungen.

6. Okt. Die Russen versuchen ihren Vormarsch in der Provinz Suwalki fortzusetzen, werden aber durch die Deutschen zum Halten gezwungen.

Durch die fortwährend versuchten Flankenbewegungen beider Gegner wird die Schlachtlinie immehr mehr nordwärts ausgedehnt.

Beginn der Beschiessung der Innenforts von Antwerpen.

7. Okt.. Nachdem der Kommandant der Belagerungs-Armee den Nichtkombattanten von Antwerpen bis 3 Uhr Morgens Zeit zum freien Abzug gegeben hatte, beginnt die Beschiessung der Stadt. Die Engländer sind aus allen ihren Stellungen am Nethefluss vertrieben worden.

In dem **Gefecht bei Ivangorod** verlieren die Russen an 4800 Mann Kriegsgefangene.

Heftiges Kämpfen um den Besitz der Stadt Lille.

Oesterreichische Artillerie nimmt die Befestigungen des Berges **Lovcen** unter Feuer.

8. Okt. König Albert, mit den englischen Truppen an der Spitze, versucht sich nach Ostende durchzuschlagen. Viele Truppen Antwerpens fliehen auf holländisches Gebiet. Die Innenforts 4 und 6 sind zum Schweigen gebracht worden; — ein Teil der Stadt steht in Flammen.

Einem französischen Luftschiffer gelingt es, durch einen Bombenwurf das Dach der Luftschiffhalle von Düsseldorf zu beschädigen.

Vormarsch der Russen gegen Lyck.

9. Okt. Siegreiches **Reitergefecht der Deutschen Kavallerie bei Hazebrook.**

10. Okt. **Um 9 Uhr Morgens wird die deutsche Kriegsflagge auf dem Turme der Kathedrale von Antwerpen aufgehisst; — 2 Uhr 30 Min. Nachmittags erfolgt die offizielle Uebergabe der Festung an die siegreichen deutschen Truppen.** 26,000 belgische Soldaten werden in Holland entwaffnet; — die dritte britische Marine-Brigade, 2000 Mann stark, hat sich nach London eingeschifft, wo sie mit Blumen und Musik für ihr „tapferes Verhalten" empfangen wird. König Albert ist mit 6000 Mann nach Ostende abgezogen. Die Alliierten leugnen nach erfolgter Niederlage den strategischen Werth der Festung ab, haben aber trotzdem alle dort internierten Handelsschiffe (ca. 30) durch Demolierung ihrer Machinen gebrauchsunfähig gemacht.

Tod des Königs Karl I. von Rumänien. Die Alliierten hoffen, dass nun Rumänien zu ihren Gunsten aus seiner Neutralität treten wird.

11. Okt. Die Festung Przemysl wird durch die vereinig-

Antwerpen u. seine Befestigungen

1 5 Meilen

Holland

Beirendrecht

Estbrand

Camp de Brasschaet

Schelde

Ft. Schooten

St. Marie

St Philippe

Merxen

Canal

St Gravenwezel

Antwerpen

Swyndrecht

Canal

Deleghem

Haesdonck

1

2

3

4

5

6

7

Broedhem

Ruppelmonde

Kessel

Lierre

Breedven

Boom

Nethe

Wavre

Liezel

Waelhelm

St. Catherine

ten deutschen und österreichischen Truppen der Belagerung entsetzt, wobei 40,000 Russen zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

Ein deutsches Unterseeboot torpediert den russischen Kreuzer **„Pallada"**, welcher mit 568 Mann sinkt.

Eroberung von **Ghent** durch die Deutschen.

12. Okt. Unter der Führung des Obersten Maritz erheben sich die Buren in Südafrika gegen die englische Herrschaft.

Verlegung der belgischen Regierung nach **Havre** in Frankreich.

Eroberung der Stadt Lille durch die Deutschen, um dessen Besitz seit Tagen gekämpft wurde.

Beschiessung **Brügge's** durch deutsche Artillerie, deutsche Kavaleriepatrouillen reiten bis Ypres.

Die Deutschen sind bei ihrem Vormarsche in Polen bis nahe an Warschau vorgedrungen.

Lyck ist wieder von den Russen okkupiert.

Der deutsche Generalstab trifft Vorbereitungen zur Belagerung von Belfort.

Beginn der Kämpfe um Ypres, welches von den Alliierten hartnäckig verteidigt wird.

Die von Przemysl zurückgedrängten russischen Truppen haben sich in der Linie **Strij-Sambor-Medyca** verschanzt.

Die viertägige **Schlacht bei Toronya** (Ungarn) endet mit der Niederlage der Russen.

Bei **Schirmindt,** in der Nähe von Lyck, erleiden die Russen eine neue Niederlage mit einem Verlust von 3000 Mann, 26 Geschützen und 12 Maschinengewehren.

Ausfall der Besatzungstruppen von Warschau kostet den Russen 8000 Mann und 25 Kanonen.

Die deutschen Vorhuten erreichen **Brügge-Thourout-Dixmude** in Belgien.

Am französischen rechten Flügel erringen die Franzosen geringe Vorteile.

Persisch - Kurdische Abteilungen vertreiben die Russen aus Nordpersien.

15. Okt. Deutsches Unterseeboot bringt den leichten englischen Kreuzer „**Hawke**" (7350 Tonnen) mit 471 Mann in der Nordsee zum Sinken.

Angriff der Franzosen bei **Albert** zurückgeschlagen.

Nach einem hitzigen Gefechte besetzen die k. u. k. Truppen **Staratsol** in Galizien.

Die k. u. k. Schiffswerft in Triest gerät in Brand, wobei ein in Bau befindlicher Dreadnought und sechs Torpedoboote zerstört werden. Man vermutet Irredentisten als Brandstifter, was die Entlassung aller italienischen Arbeiter zur Folge hat.

Am östlichen französischen Flügel dringen Abteilungen bis Pagny an der lothringischen Grenze vor.

Heftige Angriffe der Franzosen gegen die vorgeschobenen Stellungen der Deutschen bei **St. Mihiel** und **Etain** werden abgeschlagen.

Gefechte bei **Ferette-Pfefferhausen-Seppers und Beisel** bleiben unentschieden; beide Gegner erleiden schwere Verluste.

Besetzung Ostende's durch die deutschen Truppen.

Die österreichische Armee besetzt **Palisz** und **Zieltona,** während die Russen ihren Rückzug durch das Tal der schwarzen Bistrica fortsetzen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze sind beide gegnerische Flügel bis an die See ausgedehnt.

17. Okt. Den Briten gelingt es, an der Scheldemündung die deutschen Torpedoboote S 115, 117, 118 und 119 zum Sinken zu bringen.

Das deutsche Torpedoboot S 90 schiesst den japanischen Kreuzer „**Takachiho**" in Grund und Boden. Verlust der Japaner 357 Mann.

18. Okt. Weiterer Vormarsch der deutschen Kolonnen über **Kutno und Lowicz** gegen Warschau; die dritte Armee kann wegen der schlechten Landstrassen von Sandomir auf Ivanggorod nur langsam vorwärts gehen.

In Galizien dringen die k. u. k. Truppen bis auf Wyskow vor.

Deutsche Kreuzer bringen das **englische Unterseeboot D. 5** zum Sinken. Verlust der Engländer 23 Mann.

Die Engländer kapern das U. S. S. **„Brindilla"**, welches nach diplomatischen Verhandlungen wieder freigegeben wurde.

19. Okt. Zwischen Dixmude und Nieuport entbrennt ein neuer Kampf. Die englische Flotte beschiesst Ostende, Nieuport und Roulers und zerstört dabei viele Gebäude.

Die Japaner besetzen die folgenden deutschen Inseln: **Marianen, Marschall, Ost und West Carolinen und die Ladronen** und werden dadurch zu unmittelbaren Nachbarn der U. S. A.

In Polen ziehen sich die deutschen Truppen auf die Linie **Sandomir-Kielzy-Skierniewice** zurück, wo sich ein heftiger Artilleriekampf entwickelt.

20. Okt. Deutsche Kreuzer versenken durch Geschützfeuer das englische Unterseeboot E 3 mit 25 Mann.

Am westlichen Kriegsschauplatze sind an sechs Stellen (**Dixmude, La Basse, Arras, Bapaume, Vauquois** und **Champlom**) heftige Gefechte im Gange.

Die Oesterreicher erobern **Stryj** u. **Koermeoce;** ebenso wird seit drei Tagen in Bosnien um den Besitz von Losnitza gekämpft, wo die Serben sehr hartnäckigen Widerstand leisten.

Beschlagnahme des U. S. Schiffes „John Rockefeller" durch die Engländer. U. S. A. erheben Protest dagegen und bekommen das Schiff wieder frei.

Wirkung eines 42 cm. Mörsers

21. Okt. Die Alliierten halten den energischen deutschen Angriffen noch immer Stand.

Vollständige Vertreibung der Russen aus Persien.

Russland versucht eine Kriegsanleihe von 60 Millionen Dollars in England zu placieren.

Die Kruppwerke arbeiten die erbeuteten Geschütze zum Gebrauch für die deutsche Artillerie um.

22. Okt. Beginn der Kämpfe um den Besitz des **Yser-Canals.**

Die österreichischen Truppen nehmen **Czernowitz, die Hauptstadt der Bukovina,** wieder in ihren Besitz.

Der deutsche Kreuzer **„Karlsruhe"** hat im Atlantischen Ocean bis zum heutigen Tage dreizehn englische Handelsschiffe vernichtet.

Gefechte der Oesterreicher und Russen bei **Ivangorod** und **Zarecz,** wobei 8000 Russen in Kriegsgefangenschaft geraten.

23. Okt. Die deutschen Truppen behalten bei Lille die Offensive; — ebenso dringen sie entlang des Canals langsam vor.

Um Verdun tobt der Kampf Tag und Nacht ununterbrochen fort.

Beginn des Rückzuges der deutschen Kolonnen aus ihren Stellungen vor Warschau auf die befestigten Stellungen am Warthe-Fluss.

24. Okt. Bei Arras, La Bassee und Armentieres halten die Franzosen noch ihre Feldbefestigungen.

Die deutschen Truppen überschreiten den Yser-Canal.

25. Okt. **Kapitänleutnant von Weddingen,** Kommandant des „U 9", wird vom Kaiser mit dem Orden Pour le merite, und sämmtliche Mannschaft mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse dekoriert.

Ausweisung aller Engländer aus Belgien.

„Wenn der deutsche Vormarsch auch stellen-

weise zum Stillstand kommt, oder selbst Rückzüge durchgeführt werden, so darf man niemals vergessen, dass die deutsche Armee gegen zwei Fronten kämpft, welches Truppenverschiebungen notwendig macht, um an gewünschten Stellen mit voller Kraft vorzugehen."

26. Okt. Das englische Torpedoboot „Badger" macht den missglückten Versuch, ein deutsches Unterseeboot zu rammen.

Die Kämpfe am Yser-Canal und in der Umgebung von Lille dauern fort.

Die Küstenbatterien schiessen ein englisches Torpedoboot in Brand; — die britische Flotte zieht sich bis ausserhalb der Schussweite der deutschen Batterien zurück.

Der französische Dampfer **„Gauteaume"** gerät im Canal auf eine Seemine und sinkt.

Italien besetzt den Hafen **Avlona** in Albanien.

27. Okt. Die deutsch - österreichische Gefechtslinie in Westgalizien und Polen erstreckt sich von **Rawa Ruska** bis zum Zusammenfluss der Flüsse Pilica und Weichsel.

Die Russen werfen in Galizien überall starke Feldschanzen auf.

Untergang des englischen Super-Dreadnoughts „Audacious", 22,500 Tonnen, durch Aufstossen auf eine Mine.

Die Deutschen haben an der ganzen Nordküste Irlands Seeminen gelegt.

Das Feuer der britischen Flotte hat alle Küstenorte Belgien's in Trümmerhaufen verwandelt.

Bei Panang beschiesst der deutsche Kreuzer „Emden" die im Hafen befindlichen russischen Kreuzer **„Yemtschug"** und ein französisches Torpedoboot und bringt beide zum Sinken.

Die Burengenerale **De Wett und Beyers** stellen sich an die Spitze des Burenaufstandes in Südafrika.

29. Okt. Zwei türkische Torpedoboote bringen im Hafen von Odessa ein russisches Kanonenboot zum Sinken und beschädigen den französischen Dampfer „Portugal".

Die Türkei ist mit diesem Akt auf die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns getreten.

30. Okt. Erneute Niederlage der Russen in Galizien.

Die Alliierten überschwemmen durch Oeffnung der Schleusen die Yserkanäle, wodurch die deutschen Truppen sich gezwungen sehen, die jenseits des Yser-Canals gelegenen Feldschanzen zu räumen und sich aufs östliche Ufer zurückzuziehen.

Auch die englische Presse veröffentlicht die Greueltaten der Kosaken bei ihrem Einfall in Ostpreussen.

Ein deutsches Unterseeboot torpediert im Kanal den britischen Kreuzer **„Hermes"**, welcher mit einem Verlust von 40 Mann der Besatzung sinkt.

Ein türkisches Geschwader bringt im russischen Hafen **Novorossisk** den britischen Dampfer „Frederick" zum Sinken.

31. Okt. **Russland erklärt an die Türkei den Krieg.**

Zurückziehen der deutschen Truppen aus Russland in's Gebiet der masurischen Sümpfe, wo General von Hindenburg schon einmal einen grossen Sieg erfochten hat.

Die k. u. k. Truppen überschreiten erfolgreich die Flüsse Sau und Drau und besetzen die serbischen Ortschaften Banovopolje, Tabanovitsch u. Ornabara.

1. Nov. **Seegefecht an der chilenischen Küste.** Die deutsche Flotte vernichtet die englischen Kreuzer **„Good Hope"** und **„Monmouth", je 9000 Tonnen.**

Seeschlacht an der chilenischen Küste. Die deutschen Kreuzer „Gneisenau", „Scharnhorst", „Leipzig", „Dresden" und „Nürnberg" besiegen das britische Geschwader unter Admiral Cradock; die

englischen Schiffe ,,Monmouth" und ,,Good Hope" sinken mit 1500 Mann.

2. Nov. Deutschland bewilligt der Türkei eine Kriegsanleihe von 50 Millionen Dollars.

Die Türkei zieht ihre Streitkräfte bei Beirut, Jaffa und an der Kaukasischen Grenze zusammen.

Vorstoss der Deutschen auf **Vailly** gelingt; 500 Franzosen geraten in Kriegsgefangenschaft.

Unveränderte Stellungen bei Nieuport und Dixmude.

Gefechte bei **Turka, Stary Sambor** und **Kuthy** enden erfolgreich für die k. u. k. Truppen in Galizien.

3. Nov. Der englische Kreuzer ,,Minerva" beschiesst **Akabah** in Arabien und besetzt dasselbe.

England erklärt die ganze Nordsee als Kriegsgebiet und warnt Handelsschiffe vor Minen.

Kriegsrecht in Egypten erlassen.

Zusammenstoss der Russen und Türken bei **Trapezunt.**

Britisches Unterseeboot **,,D-9"** stösst in der Nordsee auf Mine, sinkt.

Russicshe Truppen nähern sich wieder der preussischen Grenze.

4. Nov. Die Lage der Festung Tsingtau wird immer schwieriger, Granaten fallen in die Stadt.

Das österreichische Kriegsschiff ,,Kaiserin Elisabeth" und das Schwimmdock wird von der Besatzung durch Sprengung unbrauchbar gemacht.

Die Japaner setzen auf den Mariannen-Inseln einen Zivilgouverneur ein.

Das südlich von Nieuport überschwemmte Gebiet wird von den Deutschen geräumt, dagegen ihre Schlachtlinie bei Ypres um 3½ Meilen vorgeschoben, wobei 2000 Engländer kriegsgefangen werden.

Gefecht bei Soissons. Die Deutschen erobern 3 Geschüzte, 4 Maschinengewehre und machen 1000 Kriegsgefangene.

Der deutsche Kreuzer ,,York" mit 266 Mann Besatzung sinkt im Jadebusen, nachdem er auf eine Mine gestossen war.

Das türkische Geschwader hat bis zum heutigen Tage 19 russische Transportschiffe mit Minen vernichtet.

Die verbündeten Flotten Englands und Frankreichs beschiessen die Dardanellen.

5. Nov. **England erlässt an die Türkei die Kriegserklärung.**

Die Insel **Cyprus** im Mittelmeer wird von England annektiert.

6. Nov. Die Forts der Dardanellen beschädigen schwer ein englisches Kriegsschiff.

Ein türkisches Geschwader beginnt mit der Beschiessung **Batum's** am schwarzen Meere.

Die vor Warschau zurückgenommenen deutsche Truppen halten ihre Stellungen bei **Lodz** und **Sheradon.**

Besuch der Schlachtfelder durch Kaiser Wilhelm und den König von Sachsen.

Heftige Kämpfe bei Dixmude, Ypres und Armentieres halten an; — die Deutschen sind bemüht, ihre Truppen über diese Orte vorzuschieben, um Calais und Boulogne an der Küste zu erreichen; — die Verbündeten leisten hartnäckigen Widerstand, wozu die britische Flotte durch Beschiessung der kleinen Küstenorte hilft.

7. Nov. Die tapfere Besatzung von Tsingtau übergiebt nach 65tägigem heldenhaften Kampfe die Festung an die Japaner, welche den Platz mit zehnfacher Uebermacht angegriffen hatten. Bevor die Uebergabe erfolgte, vernichteten die Deutschen grosse Mengen von Kriegsmaterial, so dass den Japanern keine grosse Kriegsbeute zu Teil wurde.

Die Russen besetzen abermals **Jaroslau.**

Die Engländer in Deutschland werden als Ge-

genmassregel zur englischen Kriegsgefangenen-Behandlung, ins Konzentrationslager von Ruhleben geschickt.

Die Türken betreten im Kaukasus russisches Gebiet.

Kämpfe bei St. Mihiel, um die Festung Verdun zu isolieren, verlaufen glücklich für die Deutschen.

Deutschland zählt gegenwärtig 433,247 Kriegsgefangene in seinen konzentrierten Lagern.

8. Nov. **Schlacht bei Koprukeni.**. Die Russen erleiden eine Niederlage und büssen 8000 Mann an Todten und Verwundeten ein.

Gefechte bei Angerburg. Russen verlieren 4000 Kriegsgefangene.

Die deutschen Truppen haben auf ihrem Rückzuge aus Polen feste Stellungen am Warthe-Fluss bezogen.

Kapitän Karlstadt bringt sein Schiff ,,Indra'' nach New York, nachdem er den Ocean zweimal kreuzte und feindlichen Kriegsschiffen glücklich entronnen war.

9. Nov. Eintreffen neuer deutscher Truppen in Nord-Frankreich, um die Stellungen bei Arras, Bethune, Cambrai und La Bassee zu verstärken.

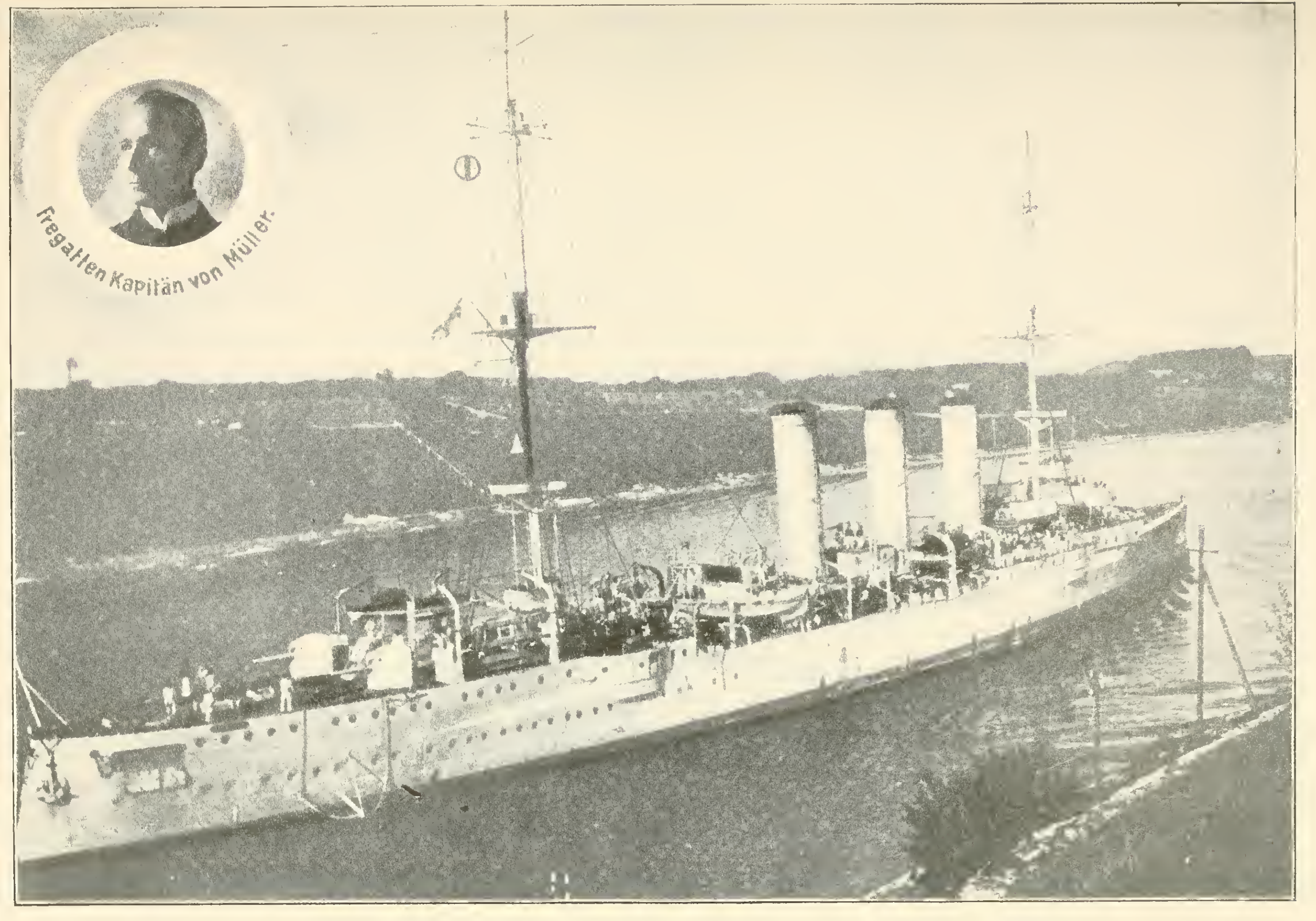
Im Hafen von Honolulu wird der deutsche Kreuzer ,,Geier'' desarmiert.

Berlin meldet normalen Geschäftsgang.

10. Nov. Der berühmte **deutsche Kreuzer ,,Emden''**, der bis zur Gegenwart 24 feindliche Handels- u. Kriegsschiffe vernichtet hatte, erleidet bei den Cocos-Inseln durch den australischen Kreuzer ,,Sydney'' schwere Beschädigungen und sinkt. Sein Kapitän, v. Müller, und die überlebenden Mannschaften werden als Helden in Australien gefeiert.

Vormarsch der Russen auf Krakau und in der Richtung auf **Konin, Posen.**

Die k. u. k. Truppen drängen bei Krupanji die



Der deutsche Kreuzer „Emden" und sein Kommandant v. Müller

serbischen Streitkräfte zurück, welche ihre Feldschanzen sehr tapfer verteidigen.

Die Türkei proklamiert überall den ,,Heiligen Krieg'' gegen die Verbündeten.

Lord Kitchener of K. erlässt immer neue Rekrutierungsaufrufe — aber wenig Erfolg wurde bisher erzielt.

Die deutsche Artillerie schiesst Ypres in Brand.

Die k. u. k. Truppen überschreiten die Donau bei Semendria. In den letzttägigen Kämpfen erbeuten sie 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze und machen 4300 Kriegsgefangene.

Die Verbündeten erzielen bei **Soupir** und **Charonne** am rechten Aisne-Ufer Erfolge über die Deutschen.

Der französische Angriff auf **St. Marie** im Elsass wird von den Deutschen abgeschlagen.

11. Nov. Die k. u. k. Truppen beginnen zum zweiten Male die Bukowina zu räumen.

General v. Hindenburg versammelt seine Streitkräfte abermals in der Gegend der masurischen Seen.

Das japanische Torpedoboot 33 sinkt beim Minensuchen.

Türkische Truppen besetzen den wichtigen Wasserversorgungsort **Fort Sheikzer El Arish** in Egypten.

Die deutschen erstürmen wieder Dixmude; — westlich Langemark erobern sie eine engl. Schanze und setzen 2000 Engländer kriegsgefangen.

Im Hafen von Dover sinkt das englische Kanonenboot **„Niger"**, nachdem es von einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

12. Nov. Die Franzosen versuchen Dixmude wieder zu erobern, was jedoch ohne Erfolg bleibt.

Die Engländer konzentrieren ihre Angriffe auf Armentieres.

Die österreichische Festung Przemysl ist wieder von den Russen eingeschlossen.

Vordringen der Russen in Ostpreussen bis Stallupönen, Soldau und Johannisburg.

13. Nov. **Gefecht bei Grahovo:** Die Montenegrnier werden aus ihren Stellungen geworfen.

Minister Asquith giebt im englischen Unterhaus die bisherigen Verluste Grossbritanniens mit 57,000 Mann und Offizieren an.

Entwickelung der k. u. k. Truppen zur Schlacht in der Linie **Krakau-Czenstochovo.**

Verlustreiche Gefechte der Russen bei Czernowitz, Jablonow und Rozniow.

Die Russen besetzen Jaslo, Krasno und Tarnow in Galizien, werden aber bei Turka aufgehalten.

Reitergefecht bei Kolo: Die deutsche Kavallerie jagt die Kosaken in die Flucht.

Offensive bei Wlozlawek-Rypin von den Deutschen wieder aufgenommen.

Vormarsch der k. u. k. Truppen in Serbien an den Kolubara-Fluss.

14. Nov. Russland verbietet die Ausfuhr von Holz.

Lord Roberts stirbt an Herzschlag im franz. Lager.

Rückzug der Serben auf Goutchevo-Valjevo.

15. Nov. Abfahrt des **U. S. A.-Schiffes „Jason"** mit Weihnachtsgeschenken für die Kriegsnotleidenden in Europa.

16. Nov. Die deutschen Armeen nehmen den Vormarsch in Polen wieder auf, nachdem den Russen ihre Offensive in Ostpreussen und Südpolen zusammengebrochen ist.

Briten zerstören das türkische **Fort Shekh** in der Nähe von Aden; — es ist eine wichtige türkische Kohlenstation gewesen.

Die türkischen Streitkräfte bei **Kotur** in Persien besiegen die Russen in mehrstündigem Kampfe.

Deutschlands Verluste auf den polnischen Schlachtfeldern vom 23. Oktober bis 5. November: 22,000 Mann und 100 Geschütze.

K. u. k. Truppen stehen in Obrenowatz, 15 M. südwestlich von Belgrad, und erobern **Kamenitz,** den Stützpunkt der serbischen Stellungen vor Valjevo. 508 serbische Kriegsgefangene werden abgeführt.

Bei dem Ausfall der Festung Przemysl treibt die Besatzung den Feind bis auf Rokietnice zurück.

17. Nov. Die österreichischen Truppen besetzen Valjevo. 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre u. 8000 Kriegsgefangene.

Die Russen werden bei **Wirballen, Lipno und Wloclawsk** von General Hindenburg aufs Haupt geschlagen; — ihre Verluste beziffern sich auf 23,000 Mann nebst vielem Kriegsmaterial.

Vereinigung der deutschen und österreichischen Streitkräfte vor Krakau.

Ein deutsches Geschwader beschiesst den russischen Hafen Libau und versenkt vor der Hafeneinfahrt Schiffe.

Bei Chauvincourt (Verdunegegend) greifen die Franzosen mit grosser Heftigkeit an und zwingen die deutschen Abteilungen zum Rückzug. — Die Franzosen geraten hierbei auf ein Minenfeld und erleiden sehr schwere Verluste.

18. Nov. Am **Schat-El-Arab** besiegen die Türken die britischen Truppen und bringen ein englisches Kanonenboot zum Sinken.

Die siegreichen deutschen Truppen verfolgen energisch den Feind von **Lipno** auf **Plock** und von **Wloclawsk** auf **Kutno** zu.

Auch der Vormarsch auf Krakau ist den Russen misslungen.

Die englische Flotte beschiesst abermals Zeebrügge und Knocke.

Weiterer Vormarsch der Türken auf Batum.

Die neue Schlacht in Russland entwickelt sich bei Lodz.

Die bei Soldau gestandenen Abteilungen der Russen ziehen sich auf Mlava zurück.

19. Nov. Regengüsse und Schnee in Flandern lassen kurze Ruhepausen in den Kampf eintreten. Pioniere sind bemüht, das überschwemmte Gebiet zu überbrücken.

Die k. u. k. Truppen setzen in den Kämpfen vor Krakau 7000 Mann Russen kriegsgefangen und erbeuten 18 Maschinengewehre.

Die Türken besiegen in den zweitägigen Kämpfen bei **Azeb Zageb** und **Khoob** die Russen und dringen weiter in Kaukasien ein.

20. Nov. Ein fürchterlicher Sturm zwingt die verbündeten Flotten, die Blockade der dalmatinischen Häfen aufzuheben.

In der Gegend von Kutno, Lodz und Lowicz wird ein erbitterter Kampf gefochten, wo die Deutschen eingeschlossen sind; ebenso wird bei Angerburg und den Seen Yrkloy und Bonvelno ein hitziges Gefecht geführt.

Die deutschen Truppen erobern Chauvincourt zurück.

21. Nov. Die Oesterreicher **erobern Tarnow und Wieliczka** und bedrängen die Russen von Süden her, während **eine deutsche Kolonne von Thorn auf Plock,** eine von **Soldau gegen Mlava** und eine von **Kalisz auf Lodz** zu dem Feinde viel zu schaffen geben.

Die Türken sperren die Einfahrt des Schal-El-Arab durch Versenken von Schiffen.

22. Nov. Die Russen besetzen Gumbinnen.

Der deutsche Hülfskreuzer „Kronpr. Wilhelm" kapert den englischen Dampfer **„La Correntina"** und das französische Segelschiff **„Union".**

In dem Gefechte bei **El Kantara** am Suez-Canal erleiden die Briten schwere Verluste.

Die Oesterreicher besiegen russische Abteilungen in dem Gefechte am Flusse Dunajec.

23. Nov. Die Armee des Generals v. Mackensen ist von allen Seiten bei Lowicz-Skierniewice von den Russen eingeschlossen und versucht durch Bajonett-Angriff seine Vereinigung mit den anderen deutschen Armeen herzustellen.

25. Nov. K. u. k. Truppen dringen längs der Pilica in Polen vor.

5½ Millionen Kriegsanleihe in der Reichsvorlage beantragt.

Kosaken schwärmen über die Karpathenpässe in Ober-Ungarn.

Die Serben erringen teilweise Erfolge bei Lazarevatz und an der Mionitza.

26. Nov. Das englische Schlachtschiff **„Bulwark" sinkt im Hafen von Sherness** (Thams Mündung durch Explosion mit 800 Mann an Bord.

General von Mackensen erringt bei Lowicz einen grossen Sieg über die Russen; — die eingeschlossene deutsche Armee hat ihre Verbindungen wieder hergestellt. 50,000 Mann Russen gefangen genommen, 70 Kanonen, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre erbeutet.

27. Nov. Das russische Schlachtschiff **„Fliba"** rennt auf eine Mine und sinkt mit 460 Mann Besatzung im finischen Meerbusen.

Bombardement von Rheims wieder aufgenommen.

Bei dem Vormarsche an der Pilica erbeuten die Oesterreicher 40 Maschinengewehre und 29,000 Kriegsgefangene.

Ein deutsches **U-Boot** bringt bei Havre die engl. Schiffe **„Primo"** und **„Malachite"** zum Sinken.

Kurden massakrieren in Täbris die 2000 Mann starke russische Besatzung.

Die Russen okkupieren Czernowitz.

28. Nov. Englische Kriegsschiffe beschiessen **Zeebrügge** und **Heyst.**

K. u. k. Truppen besetzen den Uzsok-Pass in den Karpathen.

29. Nov. **General von Hindenburg zum Generalfeldmarschall ernannt.**

Artilleriekampf bei Soissons.

Angriff der Franzosen bei **Dagatelle** im Argonnenwald zurückgeschlagen.

30. Nov. K. u. k. Truppen erreichen den Fluss Ljid in Serbien und besetzen Uzsice.

Die Hauptkämpfe sind gegenwärtig in Russland und Galizien, während auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatze das bereits eroberte Gebiet von den Deutschen gehalten wird.

Die österreichische Armee rückt in Serbien mit mehr Kraft vor, um diesen Gegner zu besiegen und dadurch mehr Truppen für den Norden zur Verfügung zu stellen.

Ende des ersten Buches.





General-Feldmarschall v. Hindenburg

Photo von „Hamburger Fremdenblatt"

Fortsetzung erscheint montlich, reich illustriert und mit Karten versehen, zum Preise von 15 Cents per Heft portofrei zugesendet.

Einbanddecken sind zum Preise von 25 Cents zu haben.

Der volle Reinertrag der Ausgabe der Fortsetzungen wird dem „Kriegsnotleidenden-Fond" zugewendet werden.

Bestellungen sind zu richten an:

VICTOR N. HESSE
210 West 88th Street
New York

Inhalts-Angabe:

